

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für  
Schulgesundheitspflege = Annales de la Société Suisse d'Hygiène  
Scolaire**

Band (Jahr): **13/1912 (1913)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 9. Literatur.

### I. Erziehung und Unterricht.

**Die Sprache des Kindes** von Prof. Dr. A. Wreschner.  
Zürich 1912. Verlag Art. Institut Orell Füssli. 43 S. Preis Fr. 1.—.

Die Erforschung der Entwicklung der Sprache des Kindes ist in den letzten Jahren von verschiedener Seite Gegenstand eingehender Untersuchung gewesen. Das Problem ist insofern von allgemeiner Bedeutung, als sich aus den Ergebnissen wichtige Rückschlüsse auf die Entwicklung der kindlichen Psyche überhaupt ziehen lassen. Nachdem der Verfasser über die Vorbedingungen und Vorstufen der kindlichen Sprachentwicklung orientiert hat, behandelt er die Entwicklung des Sprachverständnisses, die Intellektualisierung der Sprache und die Frage der Worterfindung beim Kinde. Eine große Zahl von wertvollen Beobachtungen und eine Fülle von Beispielen dienen als Belege und zur Illustration. Eine recht interessante Studie! W. K.

**Ergebnisse von Taubstummenuntersuchungen in Zürich**  
von Luigi Guglielmetti, med. prakt., Zürich. Dissertation.  
Zürich 1912. Verlag von Gebr. Leemann & Co. III Tafeln  
und 71 S.

Der Verfasser hat die Hörfunktion bei 59 taubstummen Kindern der Zürcher Taubstummenanstalt untersucht und gefunden, daß nur acht total taubstumm sind; die übrigen besitzen noch mehr oder weniger große Hörreste. Bei der Hälfte der Kinder sind diese so groß, daß sie noch für den Unterricht vom Ohre aus geeignet sind. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß für die Taubstummen der Schweiz die angeborene Form gegenüber der erworbenen überwiegt. Der Verfasser empfiehlt am Schlusse die Einführung des Hörunterrichtes in den Taubstummenanstalten, wie er in einzelnen deutschen Anstalten bereits mit bestem Erfolge durchgeführt wurde. Die verdienstvolle Arbeit sei der Beachtung bestens empfohlen! W. K.

**Die Arbeitsschule. I. Deutscher Kongreß für Jugendbildung  
und Jugendkunde. Arbeiten des Bundes für Schulreform.  
I. Teil.** Verlag von G. B. Teubner, Leipzig und Berlin 1912.  
94 S. Preis Fr. 2.—. **II. Teil: Intelligenzproblem und  
Schule.** Ebenda. 103 S. Preis Fr. 2.—.

Die beiden Schriften enthalten einen ausführlichen Bericht über die Vorträge und Verhandlungen des ersten deutschen Kongresses für Jugendbildung

und Jugendkunde, der vom 6. bis 8. Oktober 1911 in Dresden stattgefunden hat. Nach einer Darlegung des Begriffes „Arbeitsschule“ von Oberstudienrat Dr. Kerschensteiner-München und Schulrat Prof. Dr. Gaudig-Leipzig wird gezeigt, wie das Prinzip der Arbeitsschule angewendet werden kann auf den Gesamtunterricht der Unterstufe, auf den Sprachunterricht, den Unterricht in Geschichte, in Mathematik und Naturwissenschaften.

Das zweite Heft bringt die Vorträge und Verhandlungen über das „Intelligenzproblem und die Schule“ und die damit in Beziehung stehenden Schul- und Klassensysteme auf Grundlage der Begabung. Die Verhandlungen haben ergeben, daß es bis heute an einer einwandfreien Methode zur Prüfung der Intelligenz fehlt, und daß man am ehesten durch Anwendung verschiedener Methoden zu positiven Ergebnissen gelangt. Über die Zweckmäßigkeit der Einführung von Schulsystemen auf Grund der Begabung (Mannheimer Schulsystem, Sonderschulen für hervorragend Befähigte) gehen die Ansichten noch sehr auseinander.

W. K.

**Einführung in die Psychologie** von Prof. Dr. A. Dyroff.  
2. Aufl. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig 1912. Wissenschaft und Bildung. Bd. 37. 144 S. Preis Fr. 1.75.

Die Schrift ist hervorgegangen aus einem Zyklus von Vorträgen, den der Verfasser an der Bonner Volkshochschule im Jahre 1907 gehalten hat. In neun Kapiteln behandelt er die Hauptprobleme psychologischer Forschung, nämlich die Aufgabe und Hilfsmittel der Psychologie, das Seelenleben im allgemeinen, das Sinnes- und Vorstellungsleben, Denken und Sprechen, Gefühls- und Triebleben, Wille und Willensfreiheit und Aufmerksamkeit und Apperzeption. Die Darstellung ist klar, übersichtlich und allgemein verständlich; was die Schrift aber ganz besonders wertvoll macht, ist das jedem einzelnen Kapitel beigegebene reiche Literaturverzeichnis, das jedem, der sich weiter orientieren will, ein trefflicher Wegweiser sein wird. Das Buch reiht sich den übrigen Bändchen von „Wissenschaft und Bildung“ würdig an und kann bestens empfohlen werden.

W. K.

**Herbarts Lehren und Leben** von Pastor O. Flügel. Mit einem Bildnisse Herbarts. („Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 164. Bändchen.) Verlag von G. B. Teubner, Leipzig und Berlin 1912. 2. Auflage. 8<sup>o</sup>. (IV u. 138 S.) Geheftet Fr. 1.35, in Leinwand gebunden Fr. 1.75.

Ogleich Herbart nicht mehr eine so führende Stellung in der Pädagogik einnimmt, wie ehemals, genießen seine Ansichten über Erziehung noch heute großes und berechtigtes Ansehen; denn sein in sich abgeschlossenes pädagogisch-philosophisches System ist wie kein zweites geeignet, zum pädagogischen Denken anzuregen. In knapper, aber wohlgegliederter und übersichtlicher Form hat hier der Verfasser Herbarts Metaphysik, Psychologie, Ästhetik, Ethik, Pädagogik und Religionsphilosophie zusammengestellt. Den Schluß bildet eine gedrängte Darstellung von Herbarts Leben. Wer keine Zeit findet, sich in die Originalwerke des großen Philosophen zu vertiefen, der greife zu diesem Büchlein!

W. K.

Der Wert der Kinderpsychologie für den Lehrer von Dr. J. Stimpfl. III. Auflage. Beiträge zur Lehrerbildung. Heft 18. Verlag von Thienemann, Gotha 1912. 31 S. Preis Fr. 1.10.

Der Verfasser weist in überzeugender Weise nach, daß kein Teil der pädagogischen Bildung auf die Berufstätigkeit des Lehrers einen so unmittelbaren Einfluß ausübt, wie das praktische Studium der Kinderpsychologie. In den Ausführungen ist geschickt Stellung genommen gegen die ablehnende Haltung der amerikanischen Psychologen Münsterberg und James, die die Bedeutung der Kinderpsychologie für den Lehrer gering einschätzen. Eine recht bemerkenswerte Schrift!

W. K.

*Bibliothèque de Philosophie contemporaine. L'Année pédagogique.* Publié par L. Cellérier et L. Dugas. Paris. Librairie Felix Alcan. 487 S. Prix Fr. 7.50.

Ein neues, recht beachtenswertes Unternehmen liegt hier vor. Die ersten achtzig Seiten des Buches enthalten sehr lesenswerte pädagogische Skizzen über Schule und Leben, Ideal und Erziehung, die Sympathie in der Erziehung, eine psychologische Studie der Unterrichtsmethoden und den Primarschulunterricht. Den Hauptteil bildet eine Bibliographie der Neuerscheinungen auf allen Gebieten der Erziehung. Nicht weniger als 2500 Werke werden hier angeführt und kurz besprochen. Das Buch bildet eine recht willkommene Fundgrube für alle, die sich mit pädagogischen Fragen befassen.

W. K.

Pestalozzi. Sein Leben und seine Ideen von Prof. Dr. P. Natorp. Verlag von G. B. Teubner, Leipzig 1912. Aus Natur und Geisterwelt. Bd. 250. 140 S. Preis Fr. 1.35.

Natorp will mit dieser Schrift versuchen, zu einem allgemeineren Verständnis und zur tieferen Würdigung Pestalozzis beizutragen; insbesondere handelt es sich hier um eine Darstellung der Ideen, d. h. um eine Systematisierung der Pestalozzischen Gedankenwelt. Wie sehr dies dem längst rühmlichst bekannten Pestalozziforscher gelungen ist, beweist, daß das Büchlein nach kurzer Zeit in zweiter Auflage vorliegt.

W. K.

Über das Wachstum des Menschen von Dr. Fr. Schwerz. Verlag von Max Drechsel, Bern 1912. 28 S. Preis Fr. 1.20.

Diese anthropologische Studie enthält viel wertvolles Material für die Frage der körperlichen Entwicklung des Kindes und bringt neue Beweise für die engen Abhängigkeitsbeziehungen der geistigen Leistungen von dem physischen Status. Auffallend ist, daß die grundlegenden Untersuchungen von Lucie Hoesch über dieselbe Frage mit keinem Worte Erwähnung finden, auch nicht im Literaturverzeichnis.

W. K.

Schriften der „Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung“. Verlag von G. B. Teubner, Leipzig und Berlin 1912. Heft 9: Der staatsbürgerliche Unterricht in Frankreich von Dr. Paul Rühlmau. 76 S. Preis Fr. 1.90.

Der Verfasser hat sich auf einer Studienreise nach Frankreich mit der instruction morale et civique vertraut zu machen gesucht. Das Studium des

Moralunterrichtes der Laienschule führt ihn dazu, Stellung zu nehmen zu der Frage der Trennung von Staat und Kirche. Die französischen Verhältnisse haben dem Verfasser gezeigt, daß eine wohl ausgebaute Staatsschule und eine von hohem politischem Verantwortlichkeitsgefühl erfüllte Lehrerschaft eines der wesentlichen Mittel ist, die Autorität des Staates zu stützen; dagegen wird eine so einseitig intellektuelle Erfassung des Staatsgedankens abgelehnt. W. K.

**Der Arzt als Erzieher.** München, Verlag der ärztlichen Rundschau Otto Gmelin. Heft 35: Lautbildung und Sprachstörungen mit Berücksichtigung der Stimmhygiene von Dr. med. Nadeleczny in München. 38 S. Preis Fr. 1.35.

Die Schrift bezweckt, in den Kreisen der Lehrer und Erzieher, sowie der Ärzte die Kenntnis der kindlichen Sprachgebrechen zu verbreiten und dazu beizutragen, daß solche für Schule und Leben gleich wichtige Leiden durch richtige pädagogische Behandlung wenn möglich im Keime erstickt werden oder rechtzeitig sachgemäße Behandlung erfahren. Der Verfasser teilt alle Sprachstörungen in drei Gruppen ein, nämlich in solche, die 1. auf Verminderung der Hörfähigkeit, 2. auf Störung im Zentralnervensystem, und 3. auf Fehlern der Sprechwerkzeuge beruhen. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über die Hygiene der Stimme, die für jeden Lehrer von höchster Bedeutung sind. Die Schrift verdient namentlich in Lehrerkreisen die weiteste Verbreitung. W. K.

**Der Arzt als Erzieher.** München, Verlag der ärztlichen Rundschau Otto Gmelin. Heft 36: Schule und Haus. Die Notwendigkeit ihres Zusammenwirkens vom ärztlichen Standpunkt aus betrachtet. Erweiterte Fassung eines Vortrages, gehalten in der Breslauer Ortsgruppe des Bundes für Schulreform von Dr. Samosch, Arzt in Breslau. 76 S. Preis Fr. 1.35.

Leider macht sich heute das Bestreben immer mehr geltend, der Schule neue Pflichten zu überbinden und die Familie in Hinsicht der Erziehungsaufgaben zu entlasten, und doch kann das ganze Erziehungsproblem nur durch ein Zusammenwirken dieser beiden Faktoren eine befriedigende Lösung finden. So ist es denn ein recht verdienstliches Unternehmen, wenn hier in überzeugender Weise versucht wird zu zeigen, in welcher Weise Schule und Haus beim Erziehungswerke zusammen gehen müssen. Da dies vom ärztlichen Standpunkte aus geschieht, so steht begreiflicherweise die hygienische Seite der Erziehung im Vordergrund. W. K.

**Grundfragen der Schulorganisation.** Eine Sammlung von Reden, Aufsätzen und Organisationsbeispielen von Georg Kerschensteiner. Dritte, verbesserte Auflage. Verlag von G. B. Teubner, Leipzig. 338 S. Preis Fr. 5.20.

Georg Kerschensteiner, Stadtschulrat und Reichstagsabgeordneter in München, ist unbestritten einer der bedeutendsten derzeitigen Schulmänner des deutschen Reiches. Er ist kein Theoretiker: was in seinen schulorganisatorischen Vor-

schlagen Theorie ist, hängt nicht in der Luft, sondern hat festen Fuß auf der sichern Erde, und die Realisierbarkeit seiner Ideen zeigt er, verbunden mit seinem hohen Maß von Tatkraft als weitsichtiger, unerschrockener, handelnder Kämpfer an dem Beispiel des seiner unermüdlichen Schaffenskraft unterstellten Schulwesens der Stadt München. Was will Kerschensteiner? Er sagt es selbst: Erstens: Jede öffentliche Schule im modernen Staate, mag sie eine allgemeine oder eine Fachschule sein, muß ihre Hauptaufgabe darin erblicken, soweit als möglich umsichtige, willenskräftige und für die Gesamtheit nützliche Staatsbürger heranzuziehen. Zweitens: Nur durch praktische, auf ein wohlumgrenztes Gebiet beschränkte Arbeit, die den Fähigkeiten des einzelnen entspricht, gelangt der Mensch zu wertvoller Bildung. Kerschensteiner will mit den Förderern der Schulreform unserer Zeit und in Fortführung der großen Gesichtspunkte der Führer auf dem Gebiet der Erziehung früherer Tage, daß die Schule vom Beginn allen Unterrichts an sich mehr als bisher an die schaffenden Kräfte des Kindes wende, und zwar will er betont wissen, unter Beachtung der persönlichen Anlagen und der wirtschaftlichen Umgebung, damit im größeren Kinde der Arbeitsraum der Schule die Zentralwerkstätte seiner Aktivität sei, aus dem es gern in die Lernräume der Schule hinübersteuert, um mit neuen, selbsterlangten Schätzen befrachtet, immer wieder in die Arbeitsräume zurückzukehren. Kerschensteiner anerkennt, daß das Kind in der Lernschule wertvolle Grundeigenschaften sich aneignen kann. Er verlangt aber, daß die „Buchschule“ eine Arbeitsschule werde, die sich an die Spielschule der ersten Kindheit anschließe. Er verlangt, daß die sogenannte „Allgemeine Bildung“ die praktischen Ziele des Lebens ins Auge fasse, und daß in der Berufsbildung die Intentionen der sogenannten „Allgemeinen Bildung“ stetsfort ihren Ausdruck finden. Wie sich Kerschensteiner sein Programm verwirklicht denkt, zeigt er an einer größeren Zahl von Arbeiten in dem vorliegenden Buch. Wer sich mit der Schule beschäftigt oder um die Schule sich kümmert, findet im reichen Maße praktische Anregungen in dem wertvollen Buch.

**Zur Ausgestaltung der Arbeitsschule. Gedanken und Entwürfe von Dr. Ludwig Grimm. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. 55 S. Fr. 2.15.**

Die vorliegende Schrift wurde vom Verlag Teubner nebst der unter dem gleichen Titel erschienenen Arbeit von Rektor G. Schmidt, der wir bereits in den „Blättern“ eine empfehlende Besprechung gewidmet haben, auf ein Preisausschreiben hin mit einem Preise bedacht. Der Verfasser sieht die Ausgestaltung des Arbeitsunterrichts in vermehrter Würdigung des innigen Kontaktes des Kindes mit der Natur. Er will, daß schon der kleine Mensch lerne, „sich der Natur draußen empfangend hinzugeben, tätig auf sie zu wirken“. Er möchte das Kind in vermehrtem Maße aktiv in Beziehung bringen zu der Pflanzen- und Tierwelt, deren Gegenstände ihm nach Form und Farbe immer deutlicher, nach Zahl und Zusammenhang immer vertrauter werden sollen, damit seine Frage zielvoll und sein Beobachten immer schärfer und umfassender werde. Rückkehr zur Natur, fordert mit Rousseau der Verfasser, vom ersten Schuljahre an. Das Kind soll nicht allein verhalten werden, von der Natur zu empfangen, sondern es soll auch der Sinn und das Bestreben in ihm geweckt werden, auf die Natur zurückzuwirken. So wird dem Verfasser die Beschäftigung

im Schulgarten nicht bloß zu einer Arbeitsgelegenheit, sondern zu einem Erziehungsmittel überhaupt von besonderer Bedeutung.

Gleichwie die Schrift von Schmidt, möchten wir auch die von Grimm allen denen zum Studium empfehlen, die an der praktischen Schularbeit betätigt sind oder auf diese einen maßgebenden Einfluß ausüben.

**Das Kind, seine körperliche und geistige Pflege von der Geburt bis zur Reife.** In erster Auflage herausgegeben von Geh. Ober-Medizinalrat Prof. Dr. Philipp Biedert. Zweite Auflage. Erster Band: Die Körperpflege und Ernährung des Kindes. Herausgegeben von Prof. Dr. P. Selter in Solingen. Mit 152 Abbildungen im Text. 427 S. Zweiter Band: Die Erziehung des Kindes. Herausgegeben von Dr. W. Rein, Professor an der Universität Jena. Mit 34 Abbildungen im Text. Stuttgart, Ferdinand Enke. 357 S. Fr. 21.—.

Die erste Auflage dieses Werkes schon, die vor bald sieben Jahren zur Ausgabe gelangte, betrachteten wir als eines der bedeutendsten Werke über die körperliche und geistige Pflege des Kindes. Das Buch hat denn auch allgemein günstige Aufnahme gefunden. Krankheit verhinderte den Verfasser, die Neuauflage, die zugleich eine umfassende Neubearbeitung ist, zu besorgen. Für ihn traten in leitender Stellung zwei Männer ein, die in den Fachkreisen sich eines bedeutenden Rufes erfreuen: der Mediziner Prof. Dr. Selter, Solingen, und der Pädagoge Prof. Dr. Wilh. Rein, Jena. Ihnen schließt sich ein Stab von medizinischen und pädagogischen Mitarbeitern an, deren Namen ebenfalls von bestem Klange sind. Und dazu darf nicht unerwähnt sein, daß der Verleger dem gediegenen Inhalt in der gesamten Ausstattung ein ebenso gediegenes äußerer Gewand gegeben hat.

Das Buch ist in seinem ersten Teil ein Führer für die Pflege des Kindes in gesunden und kranken Tagen. Wenn dabei auf weitestem Raum die mannigfachen Störungen in der Entwicklung des Kindes zur Behandlung gelangen, so will und soll das Buch nicht den Arzt ersetzen. Es wird vielmehr den Eltern ein Wegweiser sein, die Entwicklung des Kindes mit offenen Augen zu verfolgen, Schädigungen des gesundheitlichen Wohles nach Möglichkeit vorzubeugen und gegebenenfalls rechtzeitig den Arzt herbeizuziehen, wenn Anzeichen ernstlicher Störungen sich ankünden. Es ist daher gegeben, daß der Verhütung von Krankheiten durch rationelle Ernährung und Behandlung des Kindes in der Darstellung der verschiedenen Pflegegebiete besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Ein besonderer Abschnitt ist der Schulgesundheitspflege und den Schulkrankheiten gewidmet, von denen der Verfasser sagt, daß nur höchst selten die Schule allein für sie verantwortlich gemacht werden könne, vielfach treffen auch das Elternhaus, eine unhygienische Lebensweise zu Hause, Erziehungsfehler mit Schuld. Andererseits will der Verfasser betonen, daß das Schreckgespenst der Schulkrankheiten nicht allzusehr in den Vordergrund gerückt werden dürfe.

Aber auch die Erziehung des Kindes erhält in dem Buch eine vollwertige Würdigung. Der Gedanke Wilhelm Reins: „Die Erziehung kann gar nichts

Größeres und Wertvolleres tun, als sich auf die Beeinflussung des Willens im Zögling zu werfen, damit dieser eine auf das Höchste gerichtete Bahn einschlage und konsequent auf ihr beharre“, findet in den verschiedenen Erziehungsgebieten mannigfache Beleuchtung, ebenso der weitere nur zu wahre Satz: „Das beste, was Eltern und Lehrer im Verein tun können, ist dies: Feste Grundlagen in die Zöglinge zu legen, auf denen sie später in selbständiger Weise, im Kampf mit der Welt, zu charaktervollen, sittlichen Persönlichkeiten sich ausbilden können.“ Für die Schulerziehung stellt Rein mit vollem Recht die Forderung auf, daß alle Kinder des Volkes, ob reich oder arm, ob hoch oder niedrig, einer gemeinsamen, gut eingerichteten sechsklassigen allgemeinen Grundschule zuzuführen seien. In der Verfolgung dieses Zwecks in den weitern Darstellungen gelangen die neuzeitlichen Bestrebungen der Arbeitsschule, der Erziehungsmethoden der Landerziehungsheime, der Gruppen-Individualisierung im Unterricht (Sickinger), der Fürsorgebestrebungen u. a. m. zur sachgemäßen Würdigung durch die verschiedenen Autoren.

Unser Urteil über das Buch geht dahin, daß wir es hier mit einem schätzenswerten Werke zu tun haben, das ein wertvoller Berater für Eltern, Schulbehörden, für Erzieher überhaupt ist. Wer einer jungen Braut ein gediegenes Geschenk auf den Tisch legen will, das sie nicht bloß heute ansieht und morgen in die Truhe legt, sondern an dem sie freudig zehrt und genießt, solange sie die Freude hat, Kinder zu erziehen und sie auf die guten Lebenspfade zu geleiten: der schenke dieses Buch, er wird es nie bereuen.

„Heim und Herd. Deutsche Jugend- und Hausbücherei.“ Band V: „Aus unseren Kolonien im Sonnenlande Afrika. Erlebnisse und Schilderungen“. — Band VI: „Denkwürdigkeiten aus Deutschlands großer Zeit“. — Band VII: „1806—1813. Was alt und jung erlebte“. Jedes Bändchen (ca. 140 S.) geh. Fr. 1.35. Lahr i. B., Verlag von Moritz Schauenburg.

Die vorliegenden drei neuen Bändchen der Sammlung „Heim und Herd“ vereinigen eine Reihe authentischer Aufsätze und Erzählungen und Gedichte zur Geschichte Deutschlands und seiner afrikanischen Kolonien und dienen damit vor allem der reichsdeutschen Heimatkunde; aber auch bei uns in der Schweiz wird man, vor allem im Gedenkjahr 1913, die beiden letzten Bändchen, die von den großen Ereignissen der Schicksalsjahre 1805—1813 beredete Kunde geben, gerne aufschlagen. Die Vorsteher von Schülerbibliotheken mögen sich die Sammlung merken.

M. Z.

„Deutsche Jugendbücherei“. Hermann Hillger Verlag, Berlin-Leipzig.

Die von den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften redigierte „Deutsche Jugendbücherei“ verdient in hohem Maße die Aufmerksamkeit der Lehrer und Eltern; sie bringt in einer Reihe von hübsch gedruckten, je zwei Bogen starken Zehnpfennigsheften Erzählungen deutscher Dichter von Hauff bis Liliencron und größere Abschnitte aus Berichten von Zeitgenossen über bedeutende geschichtliche Ereignisse. Besonderes Interesse



werden die Hefte 39, 45, 71, 74, 75, 81 wecken; sie enthalten spannende Darstellungen der Belagerung von Hamburg und Kolberg und des russischen Feldzuges durch deutsche Augenzeugen. Die bunten, vorzüglich gezeichneten Titelbilder werden den Kindern viel Freude machen. M. Z.

## II. Medizin, Hygiene, Jugendwohlfahrtspflege.

**Halbmonatsschrift für soziale Hygiene und praktische Medizin.** Herausgegeben von R. Lennhoff und B. Latz. Allgemeine medizinische Verlagsanstalt, Berlin.

Der abgelaufene Jahrgang dieser sehr reichhaltigen Zeitschrift brachte auch eine große Anzahl lesenswerter Arbeiten aus dem Gebiete der Schulhygiene. In einer interessanten Mitteilung bespricht Stadtschularzt Dr. A. Thiele-Chemnitz (Zur Biologie der Schulanfänger) eine Zusammenstellung der Elternfragebogen mit den Ergebnissen der schulärztlichen Erstuntersuchung; ein zweiter Teil beschäftigt sich mit den verschiedenen Belastungen mit den wesentlichen Familienkrankheiten und ihrem Einfluß auf die Entwicklung des Kindes. Dr. A. W. Bruck fordert die Einführung des obligatorischen Unterrichts in Hygiene in der obersten Volksschulklasse. Für die Fortbildungsschülerinnen empfiehlt er einen Kurs zur Pflege und Ernährung des Säuglings, weil bekanntermaßen unter den jungen Müttern eine große Unkenntnis in allen diesen Fragen herrscht. Dr. G. Poelchau bespricht ein von ihm verfasstes Merkblatt über die Ernährung der Schulkinder, das in erster Linie dazu bestimmt ist, von den Schulärzten und Klassenlehrern an die Eltern von solchen Kindern verteilt zu werden, die an einem auffallend schlechten Ernährungszustand leiden. Eine eingehende Arbeit aus der Feder der Herausgeber befaßt sich mit der Erhebung über die Kinderarbeit in Österreich im Jahre 1908. H. Walter referiert kurz über den Jahresbericht des Chief Medical Officer über die englische Schulgesundheitspflege. Einen Überblick über die Entwicklung der neueren Krüppelfürsorge gibt Prof. Dr. Biesalski, einer ihrer größten Förderer und Forscher. Eine Reihe von kleineren Arbeiten behandelt Einzelfragen aus diesem wichtigen Sondergebiet der sozialen Hygiene. z.

**Die Lunge, ihre Pflege im gesunden und kranken Zustande.**  
 Von Dr. P. Niemeyer. 10. umgearbeitete Auflage von Dr. G. Liebe. Mit 37 Abbildungen. Verlag von J. J. Weber, Leipzig.  
 226 S. Preis Fr. 4.—.

Wenn irgendwo die hygienische Wahrheit, daß Krankheiten durch gesundheitswidrige Lebensweise erworben werden, Geltung hat, so ist es auf dem Gebiet der Lungenkrankheiten. Die umfassenden behördlichen Schutzmaßnahmen können es auch heute noch nicht verhüten, daß nahezu die Hälfte aller Krankheiten und Todesfälle die Lungenschwindsucht als Ursache haben. Die gegenwärtige Entwicklung der Erwerbsmöglichkeiten für beide Geschlechter läßt auch für die Zukunft — trotz aller sanitären Bestrebungen — eine Besserung der Verhältnisse vorerst nicht erhoffen, wenn nicht die große Allgemeinheit immer

und immer wieder auf die Gefahren hingewiesen und dadurch zur Selbsthilfe angeregt wird. Dieses Ziel hat sich das vorliegende, anschaulich geschriebene Buch aus der Sammlung von „Webers Illustrierten Handbüchern“ gesetzt. Mit Recht hat es angesichts der oft sträflichen Vernachlässigung der Pflege und Ausbildung des Atemorgans der vorbeugenden Gesundheitspflege den Hauptanteil zugewiesen. In zehnter Auflage, dem Stande der heutigen Wissenschaft entsprechend umgearbeitet, bietet dieses in allgemeinverständlicher Weise geschriebene Handbuch einen beachtenswerten Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Krankheiten der Lunge. z.

**Krankheit und soziale Lage.** Herausgegeben von Prof. M. Mosse und Dr. G. Tugendreich. Verlag von J. F. Lehmann, München. In 4 Lieferungen. Preis des Werkes Fr. 27.—.

Das vorliegende Werk, dessen drei erste Lieferungen vorliegen und das sich der Mitarbeiterschaft einer großen Anzahl namhafter Autoren erfreut, verfolgt den Zweck, die Einwirkungen der sozialen Lage auf Krankheit und Sterblichkeit zur Darstellung zu bringen und zwar vorwiegend die Wirkungen der schlechten sozialen Lage, der Armut, ohne jedoch die Gefahren ganz zu übersehen, mit denen das Wohlleben die Gesundheit bedroht. Um den Stoff nicht übermäßig anwachsen zu lassen, war es geboten, nur die verbreiteten Krankheiten und Krankheitsgruppen in ihrer Abhängigkeit von der sozialen Lage zu schildern. Das Buch wendet sich nicht nur an Ärzte, sondern auch an andere sozial interessierte Kreise: an Volkswirtschaftler und Sozialpolitiker. Trotz der Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit, die die Herausgeber der Darstellung angeeignet ließen, vermag auch der gebildete Laie ohne Mühe dem Inhalt zu folgen.

Die erste Lieferung des Werkes enthält den Allgemeinen Teil mit einem einleitenden Kapitel von Mosse und Tugendreich und einer größeren Arbeit von H. Silbergleit über die Grundzüge der Krankheits- und Todesursachenstatistik. Mosse und Tugendreich durchheilen in kurzen Zügen die bisherigen Bestrebungen und Arbeiten zum Nachweis der engen Beziehungen zwischen Armut und Krankheit.

Die zweite, bedeutend größere Hälfte der 1. Lieferung bringt Arbeiten aus dem Gebiete der Sozialen Aetiologie der Krankheiten. In äußerst gründlicher Weise behandelt Wernicke die mannigfachen Beziehungen zwischen Wohnung, Krankheit und Sterblichkeit. Ein kurzer einleitender Überblick über die Wohnungshygiene im allgemeinen zeigt uns, welcher außerordentlich krankmachender Einfluß ein hygienisch mangelhaftes Wohnen auf den Organismus des Menschen ausübt. Als direkte Wohnungskrankheiten bezeichnet der Verfasser die Tuberkulose und die Sommerdiarrhoe der Säuglinge. Doch auch die andern großen Volkskrankheiten unserer Zeit, wie Syphilis und Alkoholismus, hängen eng mit der Wohnungsfrage zusammen. Die Wohnung ist die Grundlage für das geistige und körperliche Wohlbefinden eines jeden Menschen und somit ist die Lösung des Wohnungsproblems eine der dringlichsten sozialen Forderungen der Gegenwart.

In einer weiteren Arbeit bespricht Hirschfeld den Einfluß der Ernährung auf Krankheit und Sterblichkeit. In einem längeren Schlu

kapitel legt F. Koelsch klar, in welcher einschneidender Weise die Berufstätigkeit — die körperliche, wie die geistige Arbeit — die Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse sowohl des Einzelindividuums, wie der großen Erwerbsgruppen beeinflusst. Zur Verhütung der Schädigungen durch die Berufsarbeit fordert der Verfasser vor allem die gänzliche Abschaffung der Nacharbeit, mindestens einen vollen Ruhetag pro Woche, ferner einen alljährlichen mehrtätigen ununterbrochenen Urlaub.

Die zweite Lieferung des vortrefflichen Werkes reiht sich der ersten würdig an. In gedrängter Kürze besprechen namhafte Autoren andere wichtige Kapitel der sozialen Aetiologie der Krankheiten. Wilhelm Weinberg (Stuttgart) untersucht die Beziehungen der sozialen Stellung der Frau zu der Art und Häufigkeit ihrer Krankheiten und ihrer Sterblichkeit. Auf Grund eines umfassenden und kritisch beleuchteten statistischen Materials stellt er einen erheblichen Einfluß der sozialen Lage auf die Morbidität und Mortalität der Frau fest. Der Einfluß der krankmachenden Faktoren macht sich hauptsächlich in den Jahren der Entwicklung und stärksten Fruchtbarkeit geltend und trifft die Frauen besonders schwer, bei welchen eine starke Beteiligung am Fortpflanzungsgeschäft mit der Notwendigkeit zusammentrifft, durch eigene Erwerbstätigkeit neben den Pflichten der Hausfrau zum Unterhalt der Familie beizutragen, oder ihn vorwiegend zu bestreiten. Weinberg findet daher ganz besonders ungünstige Verhältnisse, teils bei den Frauen der Landwirte und landwirtschaftlichen Tagelöhner, teils bei den Fabrikarbeiterinnen und Frauen der Arbeiter. Als ganz besonders ungünstig erweist sich die Fabrikarbeit in früher Jugend und die der verheirateten Frau während der Periode stärkster Fruchtbarkeit und innerhalb der Schwangerschaft selbst.

Der Herausgeber selbst, G. Tugendreich, eine Autorität auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge, behandelt den Einfluß der sozialen Lage auf Krankheit und Sterblichkeit des Kindes. Zwei Ursachen macht der Verfasser verantwortlich für die große Säuglingssterblichkeit: künstliche Ernährung und Armut, beide in mannigfacher enger Wechselbeziehung stehend. Nach seinen umfassenden Untersuchungen bietet die Stillung dem Kinde einen mächtigen Schutz gegen alle Schädlichkeiten, zumal auch gegen die Wirkungen der Armut. Die soziale Lage hindert aber einen erheblichen Teil der Mütter an der Stillung und deren hinreichenden Dauer. Krankheit und Sterblichkeit des künstlich genährten Kindes wird in hohem Grade von der Armut ungünstig beeinflusst. Jenseits des Säuglingsalters schwächen sich die Einwirkungen der sozialen Lage auf Krankheit und Sterblichkeit langsam ab, sind aber im Kleinkindesalter noch deutlich nachweisbar. Inwieweit in dieser Altersgruppe die ehemaligen Brustkinder noch Vorteile vor den ehemaligen Flaschenkindern genießen, ist noch nicht genügend erforscht. Für das zweite Lebensjahr darf ein erheblicher Vorteil als erwiesen gelten. Von Nutzen wäre nach Tugendreich die Ausdehnung der Stillung über das erste Lebensjahr hinaus. Von grundlegender Bedeutung ist eine hinreichende Schulung des Mädchens zur Mutter. Vom Standpunkt der Kinderfürsorge ist die Rückkehr der Mutter von der Erwerbstätigkeit in den Haushalt dringend zu wünschen.

Über den Einfluß der sozialen Lage auf die Schultauglichkeit spricht der Hamburger Schularzt M. Fürst. Aus umfassenden Untersuchungen über die mittlere Körperlänge und mittleres Gewicht von Schulkindern, dem

Verhältnis von Körpergewicht zur Körperlänge etc. schließt der Verfasser, daß die körperlichen Verhältnisse der Schulkinder aus den sozial besser gestellten Bevölkerungsklassen günstiger sind, als diejenigen der Schulkinder, die aus den Kreisen der proletarischen Bevölkerung stammen. Da die körperliche Beschaffenheit im allgemeinen die geistige Leistungsfähigkeit bedingt, ist die Schulfähigkeit in einem geraden Verhältnis zu der sozialen Stufenleiter der Gesellschaft anzunehmen. In Kürze bespricht Fürst das schwierige Problem der Vererbung. Fast überall spielen Lungenschwindsucht, Alkoholismus, Geisteschwäche, Kriminalität und der Verfall der Familie als ursächliche Momente des kindlichen Schwachsinn eine erhebliche Rolle. Auch die Einkommens- und Vermögensverhältnisse stehen durchwegs in einem geraden Verhältnis zur Schultüchtigkeit. Nicht verkannt werden darf der Einfluß der Wohnung auf die Schulfähigkeit. Eine Folge der schlechten Wohnungsverhältnisse vieler Schulkinder ist die Tatsache, daß diese Kinder oft nicht genügend Zeit und Gelegenheit zum Schlafen haben. Auch die Unehelichkeit ist für die Schulfähigkeit der Kinder von Einfluß. Die Ernährung der Schulkinder wird besonders auf dem Lande in immer höherem Maße dadurch ungünstig beeinflußt, daß eine Milchnahrung vollkommen ausgeschlossen wird, weil alle Milch in die Molkerei wandert. Als einen weiteren, verhängnisvollen Auswuchs unseres modernen Wirtschaftslebens muß die leider nicht ungewöhnliche gewerbliche Arbeit der Schulkinder bezeichnet werden. Die Schultauglichkeit kann nach Fürst nur verbessert werden, wenn wir die sozialen Zustände zu heben versuchen.

Interessant sind auch die Ausführungen von Generalarzt H. Meisner (Berlin) über den Einfluß der sozialen Lage auf die Militärtauglichkeit; u. a. konstatiert er, daß die Berufe, die nicht mit Landwirtschaft und Industrie verknüpft sind, in bezug auf die Militärtauglichkeit ihrer Angehörigen gegen diese beiden Berufsarten zurückstehen. Zwei sehr instruktive Karten und mehrere statistische Tafeln illustrieren die wertvolle Arbeit von Meisner.

Die zweite Hälfte dieser Lieferung behandelt den Einfluß der sozialen Lage auf bestimmte Krankheiten und Krankheitsgruppen. So sprechen G. Voß (Düsseldorf) über die Nerven- und Geisteskrankheiten, Selbstmord und Verbrechen; B. Laquer (Wiesbaden) über den Alkoholismus. Jedem Kapitel ist eine Übersicht der bis in die neueste Zeit verfolgten Literatur beigelegt.

Die dritte Lieferung schließt sich in Inhalt und Ausstattung würdig ihren beiden Vorgängern an. Eingeleitet wird sie durch einen Beitrag des bekannten Hautarztes Blaschko, der in Gemeinschaft mit W. Fischer den Einfluß der sozialen Lage auf die Geschlechts-Krankheiten zur Darstellung bringt. Blaschko ist als langjähriger Leiter der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wie kaum ein anderer mit der Materie vertraut und behandelt das Thema in vortrefflicher Weise. Es folgt ein Kapitel über den Einfluß der sozialen Lage auf die Infektions-Krankheiten aus der Feder von F. Reiche, Oberarzt am Eppendorfer Krankenhause. Masern, Scharlach, Diphtherie, Keuchhusten, Typhus, Cholera, Genickstarre und andere übertragbare Krankheiten werden hier in ihren oft noch nicht genügend geklärten Beziehungen zur sozialen Lage kritisch beleuchtet. Der Mitherausgeber Mosse hat das überaus wichtige Kapitel der Tuberkulose bearbeitet, die ja in hervorragendem Maße von sozialen Faktoren in Entstehung und Verlauf ab-

hängig ist. Mit völliger Beherrschung der umfangreichen Literatur und unter Benützung eigener einschlägiger Untersuchungen hat Mosse eine Abhandlung geschrieben, an der kein Tuberkuloseforscher wird vorübergehen können. Es folgt ein Kapitel über den Einfluß der sozialen Lage auf die Entstehung von Geschwülsten, bearbeitet von Theilhaber, dem bekannten Krebsforscher in München. Die interessanten, vielfach noch strittigen Beziehungen zwischen Beruf oder Wohnung und Krebs seien hieraus besonders der Aufmerksamkeit der Leser empfohlen! Den Schluß der Lieferung bildet eine Abhandlung von Williger über den Einfluß der sozialen Lage auf die Zahnkrankheiten. Auch in diesem Kapitel werden neue, noch ungeklärte Fragen aufgeworfen und zu beantworten versucht. Im Hinblick auf die zunehmende Wertung gesunder Zähne für die Volksgesundheit wird dieser Beitrag vielen recht willkommen sein. Die Schlußlieferung soll in wenigen Monaten erscheinen.

Das Werk ist nicht nur für den sozialen Mediziner, sondern auch für den Sozialpolitiker ein Nachschlagebuch ersten Ranges. z.

**Die Behandlung der Rassenschäden.** Von Prof. Dr. Grober. 30 Seiten. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Sonderabdruck des „Archivs für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, einschliesslich Rassen- und Gesellschafts-Hygiene“. IX. Jahrgang. 1912.

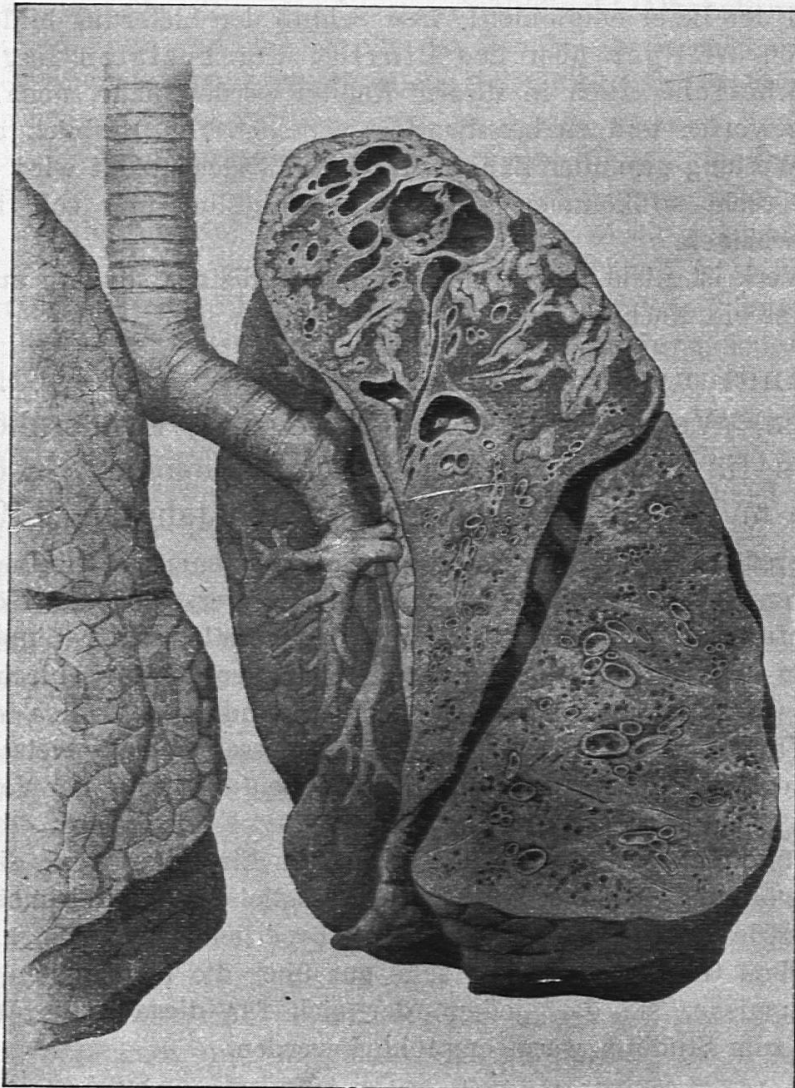
Mit beredten Worten beweist der bekannte Jenenser Kliniker an Hand von mehreren Beispielen die Wichtigkeit und die verschiedenen Möglichkeiten der Bekämpfung der Rassenschäden. Die Degeneration einer Sippe läßt sich oft aufhalten und der endliche, häufig als sicher erwartete, schlechte Ausgang vermeiden. Hiezu bedarf es aber eingehender Studien, lebhafter, energischer, zäher und überzeugungstreuer Arbeit. Die Grobersche Schrift bietet hiezu eine wertvolle Wegleitung. Eine große praktische Bedeutung weist der Verfasser den medizinisch pädagogischen Erziehungsfragen zu. Er warnt vor übertriebener Abhärtung und Verweichlichung. Eine mittlere Einstellung auf die Leistung, mit der Gewöhnung an die gelegentliche Höchstleistung, bezeichnet er als das wünschenswerte Endziel der geistigen und körperlichen Erziehung.

Die Arbeit Grobers orientiert sehr gut über die allgemeinen Grundzüge der Rassenhygiene, sie darf jedem, der sich für diese junge Wissenschaft interessiert, zum Studium warm empfohlen werden. z.

**Über Angstneurosen und das Stottern.** Von Dr. med. L. Frank. Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich. 20 Seiten. Preis 50 Rp.

In seiner bekannten vortrefflichen Weise schildert der Zürcher Nervenarzt die Entstehungsweise des Stotterns und weist Mittel und Wege zu dessen Heilung. Er verlangt vor allem, daß diese Kinder von Anfang an in die Hände von besonderen Lehrern und Lehrerinnen kommen, die das richtige Verständnis und die nötige Schulung haben, um mit derartigen Kindern in einer Weise umzugehen, daß sie nicht geschädigt werden. Den Schluß der sehr lesenswerten, von einem tiefen Verständnis der kindlichen Psyche zeugenden Schrift bilden mehrere instruktive Krankengeschichten. z.

Farbige Wandbilder zur Bekämpfung der Tuberkulose, bearbeitet durch Prof. Dr. Dammann und Lehrer Seebaum. 4 Tafeln. Bildgröße  $70 \times 100$  cm. Preis mit Text roh Fr. 13.50, schulfertig zum Aufhängen Fr. 15.15, auf Leinwand mit Stäben Fr. 24.30. Schulwandbilder-Verlag Rudolf Schick & Co., Leipzig.



Wandbilder von Dammann und Seebaum.  
Tafel I.

Auch die Schule kann sich heute der Verpflichtung nicht entziehen, am Kampfe gegen die Lungenschwindsucht teilzunehmen. Die Kinder müssen in der Gesundheitslehre über das Wesen und die Gefährlichkeit, aber auch über die Verhütung und Heilbarkeit der Krankheit aufgeklärt werden. Ein ausgezeichnetes Hilfsmittel hierzu stellen die vier Wandtafeln aus dem Verlage Rudolf Schick dar. Die eine Tafel (I) gibt einen Durchschnitt durch eine Lunge mit relativ gesunder unterer Hälfte und stark krankhaft veränderter Spitze wieder. Blatt II zeigt sehr plastisch eine Anzahl gesunder und kranker Lungen-

bläschen. Ein anderes Wandbild (III) verdeutlicht naturgetreu die große Zahl von Bazillen im Auswurf eines Schwindsüchtigen und kennzeichnet zugleich die Form und Gestalt der Erreger der Tuberkulose. Die letzte Tafel beweist an Hand einer Kurve die Abnahme der Sterblichkeit an Schwindsucht seit dem Jahre 1879. Die Tafeln geben die wirklichen Verhältnisse naturgetreu wieder, Kunst und Natur haben sich hier in ausgezeichnete Weise vereint. Es wäre



Wandbilder von Dammann und Seebaum.  
Tafel III.

im Interesse der Volksgesundheit zu wünschen, daß die sehr anschaulichen Tafeln als Lehrmittel weite Verbreitung finden würden. z.

**Chirurgisches Vademekum für den praktischen Arzt.**  
Von Prof. Dr. A. Schönwerth. Verlag J. F. Lehmann, München.  
Preis Fr. 5.40. 167 Seiten.

Das kleine Buch Schönwerths befaßt sich mit einem Gebiet, das in großen Spezialwerken gewöhnlich sehr stiefmütterlich behandelt wird: mit der Chirurgie

des praktischen Arztes. In Kürze wird die Diagnose der wichtigsten chirurgischen Erkrankungen mit Einschluß allenfalls vorkommender Nebenverletzungen, sowie die Therapie besprochen; wo Eingriffe notwendig sind, finden sich stets nur die einfachsten, auch unter ungünstigen äußern Verhältnissen ausführbaren Methoden berücksichtigt. Zur Ermöglichung einer raschen Orientierung ist für den Text eine kurze, präzise Ausdrucksweise, der Telegrammstil, gewählt. Dadurch wurde auch die Herstellung des äußerst geschickt zusammengestellten Werkchens in bequemem Taschenformat ermöglicht. Möge es dem praktischen Arzt zum steten Begleiter werden! z.

**Über Gesundheitspflege der Schüler im Elternhause.  
Über sexuelle Aufklärung. Zwei Vorträge von Dr.  
Lothar Skalla. 30 Seiten. Preis 60 Rp. Wien, Verlag  
Karl Gerolds Sohn.**

Als Einleitung zu dem Vortrag „Über Gesundheitspflege der Schüler im Elternhause“ bringt Skalla einen kurzen Bericht der schulärztlichen Untersuchungen und bespricht hierauf einige der wichtigsten Fragen der häuslichen Hygiene. Er verlangt besonders, daß zur Verhütung der Kurzsichtigkeit die Kinder während der Schulzeit keinen Buchstaben lesen oder schreiben, der nicht für das Fortkommen in der Schule unerläßlich ist. Zur Unterhaltungslektüre reichen die Ferien vollkommen aus.

Der zweite Teil der Schrift bietet einen Beitrag zu der vielumstrittenen Frage der sexuellen Aufklärung. Skalla überweist diese gänzlich dem Elternhause. Die Aufklärung selbst, glaubt der Verfasser, kann nur eine ethische sein, eine richtige Erziehung, bei welcher die Jugend lernt, jeden Menschen als Menschen zu achten und nicht zu glauben, daß der eine Teil der Menschen minderwertig und nur zur Befriedigung der Gelüste des andern da sei.

Die kleine Schrift bietet ein gutes Vorbild für Vorträge an Elternabenden. z.

**Concordia, Zeitschrift der Zentralstelle für Volkswohlfahrt.  
19. Jahrgang. 1912. Carl Heymanns Verlag, Berlin. 24 Hefte.  
Preis Fr. 16.20.**

Der abgelaufene Jahrgang der „Concordia“, auf die wir schon mehrfach aufmerksam zu machen Gelegenheit hatten, bietet ein reichhaltiges Bild der allgemeinen Wohlfahrts- und Gesundheitspflege, Gewerbehygiene und Unfallverhütung. Einen weiten Raum nimmt auch die Jugendfürsorge ein. Von Originalarbeiten auf diesem Sondergebiete nenne ich: Abelsdorff: Die neuesten Erhebungen über Lohnarbeit von Schulkindern in Dänemark; Bender: Über die praktische Durchführung des Kinderschutzgesetzes; Recke: Zur örtlichen Organisation der Jugendfürsorge; Reimers: Die Kruppsche Jugendpflege; Rott: Säuglings- und Kindersterblichkeit in Neuseeland, etc. Daneben orientiert sie kurz über alle modernen Strömungen in der Jugendfürsorge. z.

**Jahreskurse für ärztliche Fortbildung. Jahrgang 1912.  
München, Lehmann. Preis des Jahrgangs Fr. 21.60.**

Der abgelaufene 3. Jahrgang reiht sich seinen Vorgängern würdig an. Er hat eine wertvolle Bereicherung erfahren durch die jedem Einzelgebiete ange-



schlossenen, knapp gehaltenen „Rückblicke“ auf die bemerkenswertesten, in den Lehrvorträgen selbst nicht zur Sprache gekommenen Leistungen des vorangegangenen Jahres.

Für den Schulhygieniker sind das Mai- und Juniheft besonders interessant. Im ersteren spricht Prof. Dr. Binswanger in Jena über den angeborenen Schwachsinn im kindlichen Alter. In einer leicht verständlichen Weise weiß er die Krankheitserscheinungen der Imbezillität darzustellen. Daran anschließend gibt er genauere Anweisungen zur Erkennung und Schilderung der graduellen Abstufungen des Schwachsinn. Das Juniheft handelt von den Kinderkrankheiten. Es bringt aus der Feder von Prof. Langstein eine sehr lesens- und beherzigenswerte Arbeit über die Ernährung beim gesunden und kranken älteren Kinde. Am Schlusse folgen „Ratschläge über die Ernährung der Schulkinder“, die in Form eines Merkblattes gehalten und im Verlage von P. Joh. Müller in Charlottenburg zu beziehen sind.

Die „Jahreskurse“ haben sich rasch beliebt gemacht, sie verdienen es auch nicht nur abonniert, sondern auch ernstlich studiert zu werden. z.

### „Aus Natur und Geisterwelt“. Preis des Bändchens Fr. 1.60.

Diese, im Verlage von G. B. Teubner in Leipzig erscheinende Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens, auf die wir schon mehrfach hinzuweisen Gelegenheit fanden, bescherte uns im vergangenen Jahre mehrere wertvolle Neuerscheinungen und Neuauflagen.

In äußerst feinführender und doch gründlicher Art schildert Schumburg das Wesen, die Verbreitung und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. (Bd. 251, II. Auflage, 102 Seiten mit 4 Figuren im Text und einer mehrfarbigen Tafel.) Hoffentlich vermag das Buch recht rahlreiche neue, verständnisvolle Streiter in dem dringlich notwendigen Kampf wider die Geschlechtskrankheiten zu werben.

In einem weiteren Bändchen über Arzneimittel und Genußmittel (138 Seiten) macht der bekannte Straßburger Pharmakologe O. Schmiedeberg den Kreisen der gebildeten Laien die Kenntnisse über die heilsamen Wirkungen der wichtigsten Arzneimittel, sowie über die Bedeutung der Bestandteile, welche bei den Genußmitteln in Betracht kommen, in verständlicher Weise, aber auf streng wissenschaftlicher Grundlage zugänglich.

Eines der letzten Bändchen behandelt aus der Feder von Dr. M. v. Rohr, des wissenschaftlichen Mitarbeiters in der optischen Werkstätte von Carl Zeiß, „Das Auge und die Brille“. (100 Seiten mit 84 Textabbildungen und einer Lichtdrucktafel.) Der erste Abschnitt bespricht in kurzen Zügen die Anatomie und Physiologie des Sehorgans, der zweite Teil befaßt sich mit den Brillengläsern, der letzte endlich mit den verschiedenen Formen der Brillengestelle. Die Beigabe einer größeren Anzahl von sehr instruktiven Figuren trägt wesentlich zum Verständnis des Buches bei.

Sehr wertvoll ist auch das Bändchen von Prof. Dr. Feßler über „Die Chirurgie unserer Zeit“. (138 Seiten mit 52 Abbildungen.) Es sind darin die reifen Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung auf dem Gebiete der Chirurgie in allgemein faßlicher Form, teilweise auch auf Grund eigener Erfahrung am Krankenbett und in zwei Feldzügen wiedergegeben. Um auch dem einzelnen

in Gefahr und Not die richtige Selbsthilfe zu weisen, sind einige Mitteilungen über den ersten Verband bei Verletzungen und Nothilfe in Unglücksfällen beigefügt. Möge auch dieses Buch, wie alle andern, der Teubnerschen Sammlung, in Laienkreisen belehrend, dem Kurpfuschertum gegenüber aufklärend wirken! z.

**Haltungsübungen und Haltungsfehler. Die statische Skoliose und ihre Feststellung von Prof. Dr. F. A. Schmidt.** Verlag von G. B. Teubner, Leipzig 1912. 24 S. Mit 10 Abbildungen. Preis 80 Rp.

Im ersten Teil der Arbeit bespricht Schmidt die anatomischen und hygienischen Grundlagen der Haltungsfehler, besonders der Rückgratverkrümmungen. Unter den hygienischen Maßnahmen macht er besonders auf die heute noch ziemlich unbekannt Institution des „Schulkindergartens für schulpflichtige, aber noch nicht schulreife Schwächlinge“ aufmerksam. Unter den Maßnahmen, die die Schule als solche zu ergreifen hat, um Haltungsfehler und Skoliosen zu verhüten, stellt er die allgemeine Kräftigung der Rückenschwächlinge durch Schulfrühstück, Milchdarreichung, Ferienkolonien, Ferienspiele, Schulsport und dergleichen, in den Vordergrund. Im zweiten Teil der Arbeit behandelt Schmidt die Feststellung der statischen Skoliose und beschreibt einen von ihm konstruierten Hilfsmeßapparat, der es dem Schularzt gestattet, in kurzer Zeit zahlreiche Kinder nacheinander zu untersuchen. Die Schrift von Schmidt ist für den Schulhygieniker und Lehrer von großem Interesse. z.

**Hygiene des Nervensystems von August Châtelain.** Übersetzt von Prof. Dr. A. Mühlhan. Verlag von F. C. W. Vogel, Leipzig 1912. 87 S.

In äußerst anregendem Plaudertone behandelt der Neuchâtelier Anatome und Physiologe die wichtigsten und wertvollsten Grundfragen der Hygiene des Nerven- und Seelenlebens, besonders in bezug auf die heutzutage so häufige und ihren Erscheinungen so außerordentlich mannigfachen Nervenschwäche. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, den reichhaltigen Inhalt in wenigen Zeilen wiederzugeben. Aus dem ganzen Werke spricht ein an Erfahrungen reicher, weitblickender Geist. Besonders wertvoll ist das Kapitel über die Erziehung der Kinder. Er verlangt besonders eine Erziehung zur Selbstbeherrschung und warnt vor Überbürdung mit unnützem Geisteskram und auch mit einem Übermaß von Sport. Das Gehirn ruht bei langdauernden, übermäßigen Muskelübungen nicht aus, und es ist ein schwerer Irrtum, die Nervösen abzuhetzen wie gejagte Hasen, denn ihre Nervosität wird im Gegenteil zunehmen.

Das Buch sagt viel Wahres und Gutes; man möchte wünschen, daß es von allen Eltern gelesen werde. z.

**Wörterbuch zur Mikroskopie von H. Günther und Dr. G. Stehli.** Handbücher für die praktische naturwissenschaftliche Arbeit. Bd. 9. Verlag der Franckh'schen Verlagshandlung, Stuttgart. Preis geh. Fr. 2.70, geb. Fr. 3.80.

Das vorliegende Wörterbuch stellt gewissermaßen eine Ergänzung der von den gleichen Verfassern kürzlich herausgegebenen Tabellen zum Gebrauch

bei botanisch-mikroskopischen Arbeiten dar. Das Bändchen will ein praktisches Hilfs- und Nachschlagebuch für alle Mikroskopiker sein und erschöpfende Auskunft über alle häufiger vorkommenden Fachausdrücke der Mikroskopie erteilen. Der Inhalt des Buches ist sehr übersichtlich angeordnet, ein Literaturverzeichnis ist zugefügt. Das Buch eignet sich besonders gut für Lehrer. z.

**Bücher der Gesundheitspflege. Herausgeber: F. Gußmann und M. Rubner. Verlag von Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart.**

Die Bedeutung einer verständigen Gesundheitspflege erschließt sich in neuerer Zeit immer weiteren Kreisen. Dem Laien, der sich über ihre Aufgaben und Ziele genau unterrichten will, bietet sich in der „Bücherei der Gesundheitspflege“ die beste Gelegenheit, über alle Fragen der allgemeinen wie der speziellen Hygiene sich zu belehren. Die Arbeiten dieser Sammlung sind wahre Meisterstücke der Volksaufklärungskunst. Wissenschaftlicher Ernst durchdringt ein jedes der wertvollen Bücher. Klare, übersichtliche Anordnung des Materials, deutliche, schöne Abbildungen, die Namen der Autoren, von denen jeder eine anerkannte Autorität in seinem Fache ist, endlich der äußerst geringe Preis lassen die „Bücherei der Gesundheitspflege“ sehr empfehlenswert erscheinen. Wie hoch die ganze Sammlung eingeschätzt werden darf, zeigen die heute vorliegenden Neuauflagen des dritten und sechsten Bändchens. Im ersteren („Gesundheitspflege im täglichen Leben“, 136 Seiten, Preis brosch. Fr. 2.—, geb. Fr. 2.70) behandelt der inzwischen verstorbene Prof. Dr. C. Grawitz die mannigfaltigen krankmachenden Schädlichkeiten des täglichen Lebens und ihre Verhütung. Im letzteren („Nase, Rachen und Kehlkopf, ihre Hygiene im gesunden und kranken Zustand“, 160 Seiten mit 3 Tafeln, Preis brosch. Fr. 1.60, geb. Fr. 2.—) bespricht Prof. Dr. Hans Neumayer die Lebensführung, die geeignet ist, die Funktion der oberen Luftwege vor Schädigungen zu bewahren. Beide Bändchen sind ausgezeichnet geschrieben und seien bestens empfohlen! z.

**Schulgesundheitspflege, ihre Organisation und Durchführung. Ein Leitfadens für Ärzte, Lehrer und Verwaltungsbeamte. Von Dr. Wilhelm von Drigalski, Universitäts-Professor und Stadtarzt der Stadt Halle a. S. Leipzig, S. Hirzel. 284 S. Fr. 10.80.**

Das Buch des in der Schulhygiene-Literatur wohl bekannten Verfassers gibt Auskunft darüber, aus welchen Gründen die Schulgesundheitspflege eines besonderen Schularztes bedarf, welche Aufgaben dieser zu erfüllen, welche Stellung er innerhalb der Verwaltung wie der Schule einzunehmen hat, und wo sein Pflichtkreis abzugrenzen ist. Es behandelt aber auch die für den Pädagogen wichtigen Verhältnisse, so die Stellung des ärztlichen Beraters zum Lehrdienst, zu den Eltern, ferner die Schädigungen, die der Schulbetrieb angeblich bedingt, die Examenfrage, die Bestrebungen der Unterrichtshygiene, die psychische Verfassung des Kindes vor und in der Pubertätszeit. Die Untersuchungen und die Erkrankungen der Schüler finden im besondern sehr eingehende fachgemäße Behandlung. Das erstklassige Buch bietet in Theorie und

Praxis alles, was zur Schulgesundheitspflege, insbesondere vom Standpunkt des schulärztlichen Dienstes, gehört. Es ist auch als Wegweiser von gleich großem Interesse für die Schulverwaltung und die Lehrerschaft, wie für den Arzt.

**Schularztfrage. Schulärzte auf dem Lande. Zwei Vorträge von Dr. Eugen Doernberger, prakt. Arzt und Schularzt in München. Verlag der ärztlichen Rundschau Otto Gmelin, München. 47 S. Preis Fr. 1.35.**

Das Büchlein bietet eine Zusammenfassung dessen, was zur Beleuchtung der Schularztfrage notwendig ist, unter besonderer Betonung der Eigenschaften und Funktionen des Schularztes, den der Verfasser als „ein nützliches und deshalb notwendiges Glied der Kette gesundheitlicher Fürsorgebestrebungen“ bezeichnet. Die Ausführungen des Verfassers schließen die Schulärzte für die höheren Lehranstalten mit ein und beschlagen, wie der Titel der zweiten Arbeit sagt, nicht allein städtische, sondern auch ländliche Verhältnisse. Das bemerkenswerte Schriftchen wird manchem erwünscht sein, der sich für die Schularztfrage interessiert.

**Gesund an Leib und Seele. Unserer lieben Jugend und dem Elternhaus unter Beihilfe berufener Mitarbeiter und gemeinnütziger Vereine gewidmet von Elsa Dürr geb. Gontard. Verlag, Dürrsche Buchhandlung, Leipzig. 88 S. Preis geb. Fr. 2.—, brosch. 55 Rp.**

Die auf den Gebieten der Volkswohlfahrtspflege rührig tätige und verdiente Herausgeberin bietet hier unter Mitwirkung sachkundiger Mitarbeiter in knapper, anziehender Darstellung die Erziehungsgrundsätze eines wohlgeordneten Elternhauses. Das Büchlein weist hin in unaufdringlicher aber eindringlicher Weise auf die Bekämpfung des Alkoholismus, der Schundliteratur und der Tuberkulose. In einem „Wegweiser zum rechten Leben“ führt Universitätsprofessor Dr. Paul Barth-Leipzig die Grundsätze der sittlichen Selbsterziehung in Frage und Antwort und unter besonderer Hervorhebung der Bildung des Willens und des Charakters aus. Das mit Bildern reich ausgestattete Büchlein schließt zwar im Bilderschmuck, insbesondere in den Richterschen Bildern mehr an das frühere Jugendalter an. Aber es ist doch wesentlich für das reifere Jugendalter bestimmt, und gerade für dieses Alter erscheinen die feinen bildlichen Darstellungen Michaelis als ein wahrer Schmuck. Wir wünschen dem lieblichen kleinen Büchlein, das am Eingang unter den Vereinen, die die Herausgabe unterstützen, auch die schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege aufführt, eine weite Verbreitung unter unserer Jugend, und den Intentionen der gemeinnützigen Frau einen reichen und wahren Erfolg.

**Jahrbuch der Jugendfürsorge. Sechster Jahrgang. Sonderabdruck: Literaturbericht für das Jahr 1911. Verlag von Julius Springer, Berlin. 172 S.**

Wir möchten alle diejenigen, die sich mit den Fragen der Jugendfürsorge beschäftigen, auf das Jahrbuch für Jugendfürsorge aufmerksam machen und ganz besonders auf den sehr eingehenden Literaturbericht. Man hat unserem

Jahrbuch vorgeworfen, es sollte an Stelle der Litaraturbesprechungen eher alljährlich einen Literaturbericht bringen. Diesen finden wir aber in dem vorliegenden Jahrbuch in einer Vollständigkeit, die wir nicht zu bieten in der Lage wären.

**Psychiatrische Untersuchungen über Fürsorgezöglinge.**  
 Von Privatdozent Dr. Ernst Siefert. Verlag von Karl Marhold,  
 Halle. 262 S. Preis Fr. 8.10.

Wir haben es hier mit einer außerordentlich wertvollen und interessanten Arbeit zu tun. Der Verfasser hat im Auftrag des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen die in Anstalten untergebrachten männlichen und weiblichen, schulpflichtigen und schulentlassenen Fürsorgezöglinge der Provinz untersucht und gibt in dem vorliegenden Buche „wesentlich als Sammler und Sichter“ die Resultate wieder. Die Arbeit soll keine psychiatrische Forscherarbeit im eigentlichen Sinne sein, sondern eine Zusammenfassung von aus fremdem Mund stammenden oder durch Erzieher und Lehrer mit erhobenen Tatsachen unter ärztlichem Gesichtswinkel und in weitgehender Übereinstimmung mit den Anschauungen der Erzieher selbst. Den beliebten Ausdruck „Minderwertigkeit“ verwirft der Verfasser als häßlich und irreführend. Im ganzen hat der Verfasser 1057 Zöglinge untersucht. Es ist nicht möglich, auch nur annähernd auf die erzielten Resultate einzutreten, die wohl ärztlichen wie medizinischen Kreisen in ihren Schlußfolgerungen zur Diskussion Anlaß geben, wenn auch der Verfasser den polemischen Charakter von der Schrift fern gehalten wissen möchte. Liest man mit Ernst und Nachdruck, was der Verfasser zu berichten weiß von den Verheerungen des Säufertums, das sich in seinen Folgen von den Eltern auf die Kinder weiterpflanzt, vom „scheußlichen Milieusumpf“, in dem die überwiegende Mehrzahl der untersuchten Kinder geboren wurde und aufwuchs, ferner dem gegenüber aber auch von den völlig rätselhaften Erscheinungen, daß aus schlechtestem Milieu gerade die allerbesten Kinder stammten, und daß vielfach aus relativ viel günstigerem Milieu schwerste Verwahrlosungsformen hervorgingen, so steht man vor der Frage, wie wenig verständlich die verschiedenen Erfolge der Fürsorgeerziehung eigentlich sind. „Immer sind es nur die Menschen selbst, in deren Brust ihr Schicksal liegt“, folgert der Verfasser, „und Milieu und Erziehung treten dem gegenüber in die Rolle des mehr passiv zur Auswahl Vorgelegten, des Förderers oder Ausgleichers, des Ausschalters und Schützers oder auch Vergewaltigers.“ Die Verwahrlosung als reine Folge eines elenden Milieus kann der Verfasser nur für einen kleinen Teil aller Fälle konstatieren, viel häufiger erscheint ihm die elterliche Belastung ausschlaggebend. Eine ganze Reihe äußerst wertvoller Schlüsse und Beobachtungen finden wir in dem Buch, von den Ursachen des Bettnässens bis zu den schweren Formen der Vagabundage und des jugendlichen Verbrechertums. Der Verfasser möchte zwar die Ergebnisse seiner Arbeit nicht ohne weiteres verallgemeinern auf die Gesamtheit aller Fürsorgezöglinge. Sicher ist aber, daß das Buch für den denkenden Menschen: für den Erzieher, für den Arzt, für den Strafrichter, für den Volkswirtschaftler, aber auch für den Rassenhygieniker so viel Anregung und Stoff zum Nachsinnen enthält, daß wir dem Buche eine recht weite Verbreitung wünschen möchten. Ganz besonders sei es zur Anschaffung für Lehrerbibliotheken empfohlen!

Eine Darstellung der grundlegenden Fragen der Schulhygiene. Von Paul Sörgel, Fürth i. B. Verlag von Jos. C. Huber, Dießen b. München. 79 S. Preis Fr. 1.50.

Der Verfasser möchte, daß die Schule, die wesentlichste Bildungsstätte unseres Volkes, dazu diene, Aufklärung in Gesundheitsfragen und Gewöhnung an hygienische Lebensweise zu verbreiten. In frischer Darstellung hebt er die Mängel der Schuleinrichtungen und der Schulhaltung hervor und tritt für deren Hebung ein. Er möchte, daß die Schule weniger allerlei „predige“ und dafür mehr Beweise für ihre Behauptungen liefere. An Stelle hygienischer Belehrungen fordert er hygienische Gewöhnung im Sinne der Einpflanzung der „Sonnensehnsucht“ in den jugendlichen Sinn. Der Verfasser weiß auch rechts und links seine Darstellungen mit Zitaten reich zu belegen und, verbunden mit seinen eigenen Kernsätzen, zu würzen. Gewiß ist es ein angregendes Büchlein.

Handbuch der Erforschung und Fürsorge des jugendlichen Schwachsinn. Unter Berücksichtigung der psychischen Sonderzustände im Jugendalter. Herausgegeben von Dr. med. Vogt, Professor, Nervenarzt und Abteilungschef am neurologischen Institut Frankfurt a. M., und Dr. phil. et med. W. Weygandt, Professor, Direktor der Hamburger Staats-Irrenanstalt Friedrichsberg. Erstes Heft: Geschichte der Erforschung und Fürsorge des jugendlichen Schwachsinn. Psychologie, Physiologie und Anatomie des normalen Kindes. Entwicklung des Gehirns. Ursachen des Schwachsinn. Bearbeitet von Privatdozent Dr. phil. et med. Bühler, Bonn, Dr. med. H. Klose, Frankfurt a. M., Prof. H. Vogt, Frankfurt a. M., Prof. W. Weygandt, Hamburg. Mit zahlreichen Illustrationen. 194 S. Fr. 6.75. Zweites Heft: Das Blindenwesen. Die Hilfsschule. Lehr- und Lernmittel (einschließlich Jugendliteratur) für heilpädagogische Schulen und Anstalten. Minderbegabte an höhern Schulen. Bearbeitet von G. Fischer, Vorsteher der Blindenanstalt in Braunschweig, F. Frenzel, Hauptlehrer in Stolp, A. Henze, Rektor in Frankfurt a. M., Dr. phil. Theodor Heller, Wien-Grinzing. Mit 84 Abbildungen. 229 S. Fr. 7.50. Jena, Gustav Fischer.

Ein Handbuch, das sämtliche die abnormen Jugendlichen betreffenden Fragen behandelt, muß auf breiter Grundlage aufgebaut sein und darf keineswegs einseitig den ärztlichen Standpunkt vertreten. Mit diesen Worten charakterisieren die Herausgeber die Absicht, die der Herausgabe des Werkes zugrunde liegt. Und in der Tat, es handelt sich um ein ebenso gründliches und vielseitiges als bedeutendes und wertvolles Werk. Der Arzt und der Pädagoge, der Psychologe, der Jurist und der Nationalökonomie, sie haben zusammengearbeitet, um den gesamten Fragenkomplex der Schwachsinnigen-Fürsorge allseitig und

gründlich zu beleuchten. Dabei ist gegeben, daß auch die Verhältnisse des normalen Kindes stetsfort herbeigezogen werden, um das anormale Kind und dessen Bildungs- und Leistungsvermögen ins richtige Licht zu stellen, und neben den Fragen des Heilverfahrens ganz besonders auch die Mittel der Vorbeugung, ihrer Bedeutung entsprechend, einzuwerten. Umfaßt das erste Heft die Ergebnisse der medizinischen Wissenschaft über das Kindesalter, so führt das zweite Heft ein in die Praxis des Unterrichts, die unterrichtliche Unterweisung und erzieherische Behandlung der Anormalen. Dem ganzen Werk liegt sichtlich die Tendenz zugrunde, die gesamte Anormalenfürsorge nicht als eine bloße Frage der Humanität zu behandeln, sondern die Wege zu weisen, aus den von der Natur minder ausgerüsteten Menschenkindern, soweit die Entwicklung ihrer Kräfte es irgend zuläßt, wirkliche Glieder der Menschheit zu machen, damit sie nicht ganz abhängig sind von der Hilfe der Öffentlichkeit und dem Wohlwollen guter Menschen, sondern befähigt werden, soweit immer möglich, sich selbst zu helfen. Wir betrachten das vorliegende Werk als eine literarische Erscheinung von ganz besonderem Wert, das in keiner Lehrerbibliothek fehlen sollte und tiefes Interesse hat für alle, die auf dem Gebiete der Erziehung, des Unterrichts und der speziellen Fürsorgebestrebungen arbeiten.

**Mutterschaft.** Ein Sammelwerk für die Probleme des Weibes als Mutter. Herausgegeben in Verbindung mit zweiundfünfzig Mitarbeitern von Adele Schreiber. Einleitung von Lily Braun. Mit 371 Abbildungen, darunter 17 meistens farbigen Tafeln. München, Albert Langen. XXIV und 822 S. Groß-Oktav. Fr. 27.—

Wenn Adele Schreiber ein Buch herausgibt, so ist man sicher, daß es sich nicht um eine unnötige Bereicherung der Literatur handelt, sondern daß darin Gefühl und Verstand, aber auch Wille liegt. Das vorliegende Buch bildet eine reiche und wertvolle Ergänzung des Buches vom Kinde, das die Verfasserin vor annähernd einem halben Dutzend Jahren herausgegeben hat (Leipzig, Teubner) und das in seiner Eigenart als eine bedeutende Erscheinung in der Erziehungs-Literatur zu bezeichnen ist. Eigentlich hätte das Buch von der Mutterschaft vor dem des Kindes erscheinen sollen, denn das Buch vom Kinde baut logischerweise auf jenes auf. Doch greifen die zur Behandlung kommenden Tatsachen und Probleme so ineinander, daß man die Mutterschaft nicht ohne das Kind und das Kind nicht ohne die Mutterschaft sich denken kann. Die pädagogische Literatur faßt viel zu viel einzig und allein das Kind ins Auge und beachtet viel zu wenig Wesen und Bedeutung der Mutter, von der das Kind ein Teilstück ist. Es ist ein erhabener Gedanke, der in der katholischen Religion liegt, daß sie dem Muttergedanken eine so hervorragende Stellung einräumt. Wir wollen einmal abfahren mit dem von Ellen Key ausgegebenen Paßwort vom „Jahrhundert des Kindes“ und wollen freudig und machtvoll einstehen zunächst für ein „Jahrhundert der Mutter“, dem jenes folgen mag. „Die alten Unterrichtssysteme taugen nichts“, sagte einmal Napoleon I. zu Madame von Campan, „was fehlt uns, damit die Jugend von Frankreich eine gute Erziehung erhalte?“ „„Mütter““, antwortete Frau von Campan. „Siehe da“, erwiderte der Kaiser, „ein Erziehungssystem in einem einzigen Wort“!

Erfüllt von dieser hohen Bedeutung der Frau als Mutter, fordert die Herausgeberin des vorliegenden Werkes mit ihrem stattlichen Stab angesehener Mitarbeiter das Recht der Mutter. In dem Buche erblickt sie den ersten Versuch, die Mutterschaft in einem einheitlichen Werk unter den mannigfachen Gesichtspunkten der Völkerkunde, des Rechts, der sozialen Fürsorge, der Physiologie und Pathologie, der Religion, der Dichtung, der Kunst zu beleuchten. All die behandelten großen Fragen erscheinen nicht als fertige Lösungen, sondern als „Probleme“, die der Lösung harren und für die die gesamte Frauenbewegung ihre Kampfmittel einsetzt. Es ist nicht möglich, im einzelnen auf den Inhalt dieses Buches, die mannigfachen ernsten „Probleme“, die es anschnidet und behandelt, einzugehen. Da und dort mögen den Leser die von den Verfassern vertretenen Ideen nicht bloß neu und eigenartig, sondern fremd, herausfordernd und kühn entgegentreten. Aber dafür, Gesagtes zu wiederholen, ist das Buch nicht geschaffen. Es tritt für große „Probleme“ mutig ein und will auch dementsprechend eingeschätzt und vorurteillos gewürdigt sein. Blatt um Blatt ist interessant und das Ganze, dessen Wirkung durch den trefflichen Bilderschmuck erhöht wird, mutet an wie ein nahendes Wetterleuchten!

Was hier geschaffen ist, wird Früchte tragen, wenn der Inhalt des Buches nicht in den Gehirnfurchen derer fortschlummert, die es studieren, sondern zur Tat wird. Damit das geschehe, wünschen wir dem eigenartigen Buche recht viele ernste Leser, insbesondere in den Interessenkreisen, die ein maßgebendes Wort in Gemeinde und Staat zu sagen haben.

**Handbuch der sozialen Hygiene.** Herausgegeben von Dr. med. A. Grotjahn, Berlin, und Prof. Dr. med. J. Kaup, München, mit Beiträgen von einer großen Zahl von Fachgelehrten. Band I. A—K. Mit 185 teilweise mehrfarbigen Abbildungen. 703 S. Band II. L—Z. Mit 194 teilweise mehrfarbigen Abbildungen, 4 Tafeln und 2 Übersichtskarten. 943 S. Lexikonformat, auf Kunstdruckpapier. Leipzig, F. C. W. Vogel. Fr. 121.50.

Dieses monumentale Werk umfaßt eine ganze Bibliothek von gründlichen und zum Teil recht umfangreichen Spezialarbeiten aus allen Gebieten der sozialen Hygiene. Das Bestreben der Herausgeber war, in der zusammenfassenden Form eines Handwörterbuches das festzuhalten, „was in der Erscheinungen Flucht, als auf dem Gebiete der sozialen Hygiene dauernd feststehend, soweit es sich um Tatsachen, und als dauernd bewährt, soweit es sich um Maßnahmen handelt, angesehen werden kann“. In reicher Fülle und erschöpfender Darstellung fassen die Herausgeber die einschlägigen Wissens- und Forschungsgebiete in dieses Nachschlagewerk zusammen, das dem Arzt, der seiner Zeit und seiner Aufgabe vorsteht, schnell die Orientierung über alles das ermöglicht, was ihn aus Statistik, Volkswirtschaft und Sozialwissenschaft interessieren wird, und auf der andern Seite dem Verwaltungsbeamten in Staat, Gemeinde, Versicherungskörperschaft und Vereinsleben alles bietet, was er von Hygiene, sozialer Medizin und physischer Wohlfahrtspflege wissen muß. In dem Stab von 60 Mitarbeitern gesellen sich zu den Ärzten und Hygienikern die Volkswirte und Statistiker, so daß den Stoffgebieten eine vielseitige Behandlung gewährt ist. Stofflich beschränkt sich das Werk im wesentlichen auf die Länder



des deutschen Sprachgebietes. Welch hohe Auffassung aber die Herausgeber von den Aufgaben der sozialen Hygiene haben, ergibt sich aus folgender Ausführung im Vorwort: „Allein die soziale Hygiene ist in stande, durch ihre Untersuchungen das Rätsel zu lösen, warum bisher ausnahmslos jedes große Kulturvolk, das die Geschichte kennt, vom Erdboden hat verschwinden müssen, und aus diesen Untersuchungen Maßnahmen abzuleiten, die dem Volk, das in Gesetz, Verwaltung und Sitte diesen Regeln folgt, mit Sicherheit ermöglicht, das physische Substrat, an das alle Kultur im letzten Grunde gebunden ist, dauernd unversehr zu erhalten.“

Das ist eine groß gedachte Aufgabe, und großzügig haben die Verfasser sie durchzuführen verstanden. Handbücher der Hygiene, auch der Schulhygiene, besitzen wir in großen und kleinen Formaten. Wertvoll an dem vorliegenden Werke ist, daß bei der Zusammenstellung der Fülle des Stoffes gerade auch der Jugendhygiene immer neben der Beachtung des Individuums und seiner Interessen unter Herbeiziehung des gesellschaftlichen Momentes, all jener Erscheinungen gedacht ist, die uns die Menschen in ihrem gegenseitigen Verhältnis als Glieder der Gesellschaft, des Staates, der Allgemeinheit zeigen. Der Inhalt des Buches orientiert in all diesen Fachgebieten in Wort und Bild hinaus über die durch Wiege und Totenbahr gesetzten Schranken unter Aufdeckung der schädigenden Eingriffe der Lebenserscheinungen und Lebensmöglichkeiten und unter Darlegung der vorbeugenden wie der heilenden Massnahmen. Uns interessieren im besondern alle jene Kapitel, die auf die Jugend sich beziehen. Kein bedeutendes Gebiet der Jugendhygiene und Jugendwohlfahrtspflege von der Eheschließung der Eltern und der Säuglingsfürsorge bis zur Berufsbildung bleibt unberücksichtigt. So umfaßt die Säuglingsfürsorge allein 50, das schulpflichtige Alter 84 Seiten, und alle Fragen jugendlicher Anomalien finden ausreichende Würdigung nach Ursache und Wirkung.

Wer die Namen der Herausgeber und auch nur zwei Dutzend der Mitarbeiter kennt, gewinnt die Überzeugung, daß es sich hier um ein gediegenes, bedeutendes Werk handelt. Unserer besonderen Freude möchten wir Ausdruck geben, daß Dr. med. Kaup, dessen verdienstliches Wirken als Mitglied des Lehrkörpers der technischen Hochschule in Charlottenburg und als ständiger Mitarbeiter in der deutschen Zentralstelle für Wohlfahrtspflege in Berlin vor kurzem als Professor der sozialen Hygiene an die Universität München berufen worden ist und damit einen Lehrstuhl bekleidet, der zu den modernsten und vielverheißendsten akademischen Einrichtungen gehört. Alles Lob verdient auch die hervorragende Ausstattung.

Das vorliegende Werk bildet eine Zierde in jeder volkswirtschaftlichen Bibliothek. Besonderen Wert hat es aber für jeden, der in der Lage ist, es persönlich besitzen zu können. Wir wünschen ihm eine reiche Verbreitung im Kreise aller Interessenten, ganz besonders der Behörden.

**Saemann-Schriften für Erziehung und Unterricht: Ein modernes Jugendgesetz. Das belgische Jugendgesetz vom 15. Mai 1912. Übersetzt und eingeleitet von Dr. Hans von Hentig. Verlag von G. B. Teubner, Leipzig. 27 S. Preis Fr. 2.—.**

Das Gesetz, das hier im Wortlaut vorliegt, zerfällt in drei Kapitel. Das erste ordnet die Anerkennung der elterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt.

Im zweiten sind die Maßnahmen gegen die kriminelle oder verwaarloste Jugend behandelt; hier finden wir auch Bestimmungen über die Einrichtung der Jugendgerichte. Das dritte Kapitel endlich verschärft den strafrechtlichen Schutz der geschlechtlichen Unversehrtheit und der jugendlichen Wehrlosigkeit. Das Schriftchen ist wertvoll für alle, die sich für die Jugendschutzgesetzgebung interessieren.

**Deutsche Jugendfürsorge in Böhmen.** Sonderheft der Monatschrift für das geistige Leben der Deutschen in Böhmen „Deutsche Arbeit“, herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen. Verlag, „Deutsche Arbeit“, Prag I, Palais Clam-Gallas. 263 S.

Diese Publikation, verfaßt von Männern zielbewußter Arbeit auf den weiten Gebieten der Jugendfürsorgebestrebungen, ist von höchstem Interesse für den, der in der Jugend-Wohlfahrtspflege tätig ist; handelt es sich doch um Arbeiten von Männern, deren Ruf weit über die Grenzen Böhmens hinausgeht, wir nennen von den vielen bloß den Präsidenten der deutschen Landeskommission, Weihbischof Dr. W. Frind, ferner Obersanitätsrat Dr. Altschul, Erziehungsrat Hugo Heller, den Förderer der Krüppelfürsorge Dr. Gustav Eckstein. Aus der wertvollen Schrift ergibt sich, welch große Opfer der rege Wohltätigkeitssinn und das Nationalbewußtsein der deutschen Bevölkerung Böhmens gebracht hat, um der Not der armen, hilfsbedürftigen deutschen Jugend einigermaßen zu steuern. Wenn wir dabei aus dem einleitenden Aufsatz von Hofrat Dr. Karl Stejskal über „Aufgabe, Stand und Organisation der deutschen Jugendfürsorge in Böhmen“ vernehmen, daß das begonnene Werk der Jugendfürsorge auf ausreichende Staats- und Landeshilfe auf lange Jahre hinaus nicht wird rechnen können, dann begreifen wir das Mahnwort des Verfassers: „Deutscher, hilf dir selbst!“ Welches die Richtlinien sind, führt in treffender Darstellung Obersanitätsrat Dr. Theodor Altschul in seinem Aufsatz: „Die Aufgabe der Jugendkunde“ aus. Kurz: ein vortreffliches Buch! Wer die vielgestaltige Jugendfürsorgearbeit an einem praktischen Beispiel studieren will, das zugleich reichen Stoff allgemeiner Betrachtungen und Relationen bietet, der greife zu dem Sonderheft der „Deutschen Arbeit“!

**Jahresbericht der deutschen Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Böhmen für das Jahr 1911.** Im Selbstverlag der Kommission, Prag III, Belvedere-gasse 4. 191 S.

Die Landeskommission betrachtet die wirkliche Versorgung und Erziehung von schutzbedürftigen Kindern als ihre Hauptaufgabe und alle anderen Bestrebungen, die sie vertritt, nur als Mittel zu diesem Zweck. Die von der Kommission getroffenen Wohlfahrtswerke erfordern eine tägliche Ausgabe von 1000 Kr. Die Tätigkeit der Landeskommission ist vornehmlich auf zwei Devisen aufgebaut: einmal auf dem Grundsatz, die Familienpflege als die natürlichste, billigste und bei genauer Überwachung entsprechendste Art der Er-

ziehung hilfsbedürftiger Kinder weitgehendst zu bevorzugen und nur für solche Kategorien von Kindern Anstaltserziehung einzuführen, bei denen mit Rücksicht auf ihren besonderen körperlichen, geistigen und sittlichen Zustand die Familienpflege undurchführbar ist. Ihre Erziehungseinrichtung betrachtet sie als ein Hilfswerk der Schule. Der vorliegende Bericht gibt ein anschauliches Bild der außerordentlich reichen planmäßigen Arbeit der Kommission auf dem Gebiete der Fürsorge für verwahrloste, schwachsinnige, krüppelhafte, verwaiste Kinder, über Pflegekolonien, Anstalts- oder Familienpflege, über Lehrlingsfürsorge u. s. w., und das Programm für die Weiterarbeit, der Anstalten für Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige und Epileptische, das auch eine Dienstbotenschule vorsieht, zeigt, daß der Kommission noch ein weites Feld werktätiger Fürsorgearbeit zur Bebauung offen steht. Wir wünschen der Kommission weiter guten Erfolg.

Gern machen wir auch aufmerksam auf das ebenfalls im Verlag der deutschen Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Böhmen erscheinende:

**Jahrbuch der deutschen Jugendfürsorge in Böhmen. 1910—1911.** Herausgegeben von der deutschen Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Böhmen. Bearbeitet von Hugo Heller, Erziehungsrat. 3. Band. 253 S. Preis Fr. 3.—.

Dieser Band bietet wertvolle Details aus dem Arbeitsgebiete der ungemein rührigen Landeskommission.

**Säuglingsfürsorge und Kinderschutz in den europäischen Staaten.** Ein Handbuch für Ärzte, Richter, Vormünder, Verwaltungsbeamte und Sozialpolitiker, für Behörden, Verwaltungen und Vereine. Herausgegeben von Prof. Dr. Arthur Keller (Berlin) und Prof. Dr. Chr. J. Klumker (Frankfurt a. M.). I. Band: Spezieller Teil. Mit 79 Figuren. In 2 Hälften. 1548 Seiten. Berlin 1912. Verlag von Julius Sparger.

Dieses bedeutsame Handbuch bietet eine zusammenfassende Darstellung des Kinderschutzes, speziell der Säuglingsfürsorge in Europa. Besondere Aufmerksamkeit ist darauf verwandt, die Einrichtungen zum Schutze von Mutter und Kind nicht nur in ihrem gegenwärtigen Bestande mitzuteilen, sondern auch auf ihr geschichtliches Werden in Verbindung mit Armenwesen und Sozialpolitik einzugehen. Bei der völligen Neuartigkeit dieses im ganzen wohlgelungenen Versuches waren natürlich einige Lücken nicht zu vermeiden.

Von dem sehr umfassenden Werk liegt zunächst der spezielle Teil in 2 Hälften vor. Es schildert je für die einzelnen Staaten 1. die sozial-hygienischen Einrichtungen (Herausgeber Keller), insbesondere Statistik und Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, Kinderkrippen, Schutz der Mütter, Milchversorgung; 2. die sozial-rechtlichen Einrichtungen (Herausgeber Klumker), besonders Vormundschaftswesen, Berufsvormundschaft, Rechtsstellung des unehelichen Kindes und des ausländischen Kindes; 3. sind die grundlegenden

Gesetze und Verfügungen betr. Kinderschutz und Mutterfürsorge in den europäischen Staaten im Urtext oder in wörtlicher Textübersetzung abgedruckt (Herausgeber Keller). Den Schluß bildet ein ausführliches vierfaches Register von über 50 Seiten. Für die einzelnen Abschnitte sind zum größten Teil Fachleute der betr. Länder gewonnen worden, für deren zweckmäßige Auswahl die weitgehenden internationalen Beziehungen der beiden mitten im reichsten praktischen Leben stehenden Herausgeber bürgt.

Der demnächst erscheinende Allgemeine Teil des Werkes soll die allen Kulturvölkern gemeinsamen Fragen behandeln. F.

## Deutsche Fürsorge-Erziehungsanstalten in Wort und Bild.

I. Band. Von Direktor Pastor P. Seiffert, Straußberg-Halle a. S.  
Carl Marhold. 721 S. Quart. Geb. Fr. 40.—.

Dieses bedeutende Werk bietet in Wort und Bild eine anschauliche Darstellung von 200 Fürsorge-Erziehungsanstalten des Deutschen Reichs. „Unser Bildwerk“, sagt der Verfasser, „wird eine Freude für alle Kinderfreunde sein, eine Fundgrube für jeden Berufsarbeiter der Fürsorgeerziehung und ein Schild gegen alle Vorurteile böswilliger oder unkundiger Menschen“. Was der Verfasser sagt, bestätigt eine Durchsicht dieses wirklich prächtigen Buchs: es ist eine Fundgrube für die Pädagogen und Erzieher, für die Juristen und Mediziner, für die Architekten und Baubeflissenen. Es gewährt einen Einblick in die verschiedensten Arten öffentlicher und privater Anstaltsbetriebe von den einfachsten Verhältnissen bis zum Kolonie- und Kasernenbetrieb. Im Text gibt es eine Darstellung der Organisation und des Betriebes, und das Bild veranschaulicht die schriftliche Darstellung, indem es einen Blick tun läßt in die Einrichtung der Anstaltsgebäude, in das Leben und die Tätigkeit der Anstaltsinsassen verschiedensten Alters. Ganz besonderes Interesse erwecken alle jene Darstellungen, die einführen in die Arbeitserziehung in der Landwirtschaft, im Handwerk, im Haushalt, im industriellen Betrieb, überall mit dem selben Ziel: der menschlichen Gesellschaft arbeitstüchtige und berufsfreudige Bürger zuzuführen. Unter den bildlichen Darstellungen der Gebäude schätzen wir neben der Wiedergabe des Äußern ganz besonders die Grundriß-Dispositionen des Innenbaus. Kurz, wir wollen dem im Erziehungsfache wohlbekannten und vielverdienten Pastor Seiffert und seinem Stab von Mitarbeitern gern freudig Dank sagen für die hervorragende Gabe, die hier auf den Tisch des Menschenfreundes gelegt wird, und nicht minder der Verlagsbuchhandlung für die wirklich festtägliche Ausstattung, die ein ehrendes Zeugnis der Einwertung der Anstaltserziehungs-Bestrebungen ist. Wir wünschen dem Werk eine weite Verbreitung und freuen uns jetzt schon auf das Erscheinen des angesagten II. Bandes.

Naturwissenschaftlich-technische Volksbücherei, herausgegeben von Dr. Bastian Schmid. Verlag von Theod. Thomas in Leipzig, Geschäftsstelle der Deutschen Naturw.-Ges. e. V. Leipzig, Königstraße 3.

Die sehr reichhaltige Sammlung umfaßt die Gebiete: der Mensch, das Tierreich, das Pflanzen- und Mineralreich, die Geschichte der Erde, die Himmels-

kunde, die Physik und Chemie, das Handwerk, die Technik, das Verkehrswesen u. a. m. Gelehrte und erfahrene Techniker, Lehrer aller Schulgattungen, der Universität, der technischen Hochschulen, der Tierarznei-, Forst- und Landwirtschaftsschulen, der höheren Lehranstalten und der Volksschulen haben sich hier zusammengetan, um dem Volke wissenschaftlich einwandfreie und doch leichtverständliche Bücher an die Hand zu geben. Sie alle ließen sich leiten von dem Grundsatz, Verständnis für die Natur und das Naturwalten anzubahnen und die große Bedeutung der Naturwissenschaften für die Kultur den Lesern vor Augen zu führen. Wie reich der Inhalt dieser sehr empfehlenswerten Sammlung ist, zeigt folgende Angabe der Titel der einzelnen Hefte:

Nr. 1. Die Bakterien. Von Dr. Hugo Fischer, Berlin. Gegen 50 Seiten. Mit Abbildungen. Die Bakterien, ihre Beziehungen zur Gärung und Fäulnis, als Krankheitserreger bei Mensch und Tier, und die Methoden ihrer Bekämpfung. 30 Rp. — Nr. 2. Wie unsere Ackererde geworden ist. Von Dr. E. Blanck, Geolog. Institut der Universität Breslau. Gegen 50 Seiten. 30 Rp. — Nr. 3—5. Die Eisenbahn. Von Universitäts-Professor Dr. K. Schreiber in Greifswald. Mit Abb. 80 Rp. — Nr. 6. Wetterkunde. Von Gymnasial-Oberl. Wernicke, Marienwerder. Mit vielen Abb. Wetterinstrumente, Wetterdienst, Wetterkarte und Vorausbestimmung des Wetters werden hier behandelt. 30 Rp. — Nr. 7—9. Bilder aus dem Vogelleben. Von Dr. J. Gengler, Erlangen. 160 Seiten. Mit Abb. 80 Rp. — Nr. 10—12. Die Elektrizität. Von Oberlehrer L. Wunder, Sendelbach. Mit zahlr. Abb. 80 Rp. — Nr. 13—16. Der gestirnte Himmel. Gemeinverständliche Darlegung der Grundlehren der Astronomie. Von Universitäts-Professor Dr. J. Plaßmann, Münster i. W. Gegen 200 Seiten. Mit vielen Abb. Fr. 1.— — Nr. 17—21. Die Metalle, ihr Vorkommen, ihre technische Gewinnung und wirtschaftliche Bedeutung. Von Prof. Dr. K. A. Henniger, Charlottenburg. Gegen 250 Seiten. Mit Abb. Fr. 1.35. — Nr. 22. Die Verkehrsmittel der Straße. Von Univ.-Prof. Dr. K. Schreiber. Mit Abb. 30 Rp. — Nr. 23. Der Verkehr. Von Univ.-Prof. Dr. K. Schreiber. 60 Seiten. Mit Abb. 30 Rp. — Nr. 24—25. Die Wissenschaft der Schlosser und Blecharbeiter. Was können die Metallhandwerker von der Naturwissenschaft lernen? Von Oberlehrer L. Wunder, Sendelbach. Mit zahlr. Abb. 60 Rp. — Nr. 26—28. Die Chemie der Nahrungsmittel. Von Dr. Hugo Bauer, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Stuttgart. Gegen 150 Seiten. Mit Abb. 80 Rp. — Nr. 29. Unerwünschte Hausgenossen aus dem Insektenreich. Von J. Stephan. Mit 33 Abb. 30 Rp. — Nr. 30—33. Insektenschädlinge unserer Heimat. Von Jul. Stephan, Lehrer in Seitenberg. Gegen 200 Seiten. Mit 135 Abb. Fr. 1.— — Nr. 34—35. Heizung und Heizungsanlagen. Von Ingenieur K. Radunz, Kiel. Mit Abb. 60 Rp. — Nr. 36. Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Von Oberarzt Dr. med. Waldmann. Mit 26 Abb. 30 Rp. — Nr. 37—38. Der Verkehr durch die Luft. Von Prof. Dr. K. Schreiber. Gegen 100 Seiten. Mit Abb. 60 Rp. — Nr. 39. Die drahtlose Telegraphie. Von L. Wunder, Oberlehrer. Mit 11 Abb. 30 Rp. — Nr. 40—43. Die Wärmemotoren. Eine für weitere Kreise berechnete Darstellung der Entwicklung und des Wesens unserer wichtigsten Kraftmaschinen. Von Prof. Hummel, Direktor der Ingenieurschule Zwickau. Gegen 200 Seiten. Mit zahlr. Abb. Fr. 1.— — Nr. 44. Von den Drüsen unseres Körpers. Schilddrüse, Nebennieren und Keimdrüsen. Von Dr. Alexander Lipschütz,

Volontär-Assistent des physiologischen Instituts der Universität Bonn. Mit zahlr. Abb. 30 Rp. — Nr. 45. Pflanze und Tier. Von Dr. Alexander Lipschütz, Bonn. Gegen 50 Seiten. Mit Abb. 30 Pp. — Nr. 46. Wasser und Salze im Haushalte des Organismus. Von Dr. Alexander Lipschütz, Bonn. Gegen 50 Seiten. Mit Abb. 30 Rp. — Nr. 47—51. Anatomie des Menschen. Von Dr. med. Friedrich Siebert, prakt. Arzt, München. Mit 84 Abb. Fr. 1.35. — Nr. 52. Die Geschlechtskrankheiten. Von Dr. med. Fr. Siebert, prakt. Arzt, München. Mit 8 Abb. 30 Rp. — Nr. 53—55. Die Chemie der Genußmittel. Von Dr. Hugo Bauer, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Stuttgart. 80 Rp. — Nr. 56—57. Unser Trinkwasser. Von Dr. Hugo Bauer, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Stuttgart. 60 Rp. — Nr. 58—59. Die Lehre von der Ernährung und Düngung der Pflanzen. Von Dr. E. Blanck. I. Teil: Die Pflanzenbestandteile und die Ernährung der Pflanze. Mit Abb. 60 Rp. — Nr. 60—61. Wie unsere Erde geworden ist. Von Dr. Alfred Berg in Charlottenburg. Mit vielen Abb. 60 Rp. — Nr. 62—64. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Von Dr. Fest, Direktor der landwirtschaftl. Winterschule zu Rotenburg (in Hann). Mit 101 Abb. 80 Rp. — Nr. 65—66. Die Wissenschaft des Tischlers. Von L. Wunder. Mit 18 Abb. 60 Rp. — Nr. 67—68. Die Wissenschaft der Maurer, Anstreicher, Ziegelarbeiter und Steinbrecher. Von Oberlehrer L. Wunder. Mit 28 Abb. 60 Rp. — Nr. 69—71. Unsere Bausteine. Von Prof. Dr. Seipp, Direktor der Königl. Baugewerkschule in Kattowitz. Mit 37 Abb. 80 Rp. — Nr. 72—74. Aquarien und Terrarien. Von C. Minkert. Mit Abb. 80 Rp. — Nr. 75—77. Der vorgeschichtliche Mensch. Von Dr. M. Hilzheimer, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Stuttgart. Mit zahlr. Abb. 80 Rp.

### III. Neuere Turnliteratur.

Von Rud. Spühler, Künsnacht.

Schweizerische Turnschule für den obligatorischen Turnunterricht vom Bundesrate genehmigt den 12. April 1912. Bern, Verlag des eidgenössischen Oberkriegskommissariats. Preis Fr. 1.—.

Als Schöpfung der erweiterten eidgenössischen Turnkommission ist Anfang Sommer die „Schweizerische Turnschule“ erschienen. Wie es nicht anders zu erwarten war, zog sich die Herausgabe etwas in die Länge, da eine große Kommission nicht beliebig oft besammelt werden kann und deswegen Sachen gelegentlich liegen bleiben müssen. Nun ist die sehnlichst erwartete Turnschule da und wird im allgemeinen recht günstig aufgenommen.

Äußerlich unterscheidet sie sich von der frühern durch das grössere Format. Im ferneren sind die Bilder nicht mehr in einem Anhang zusammengestellt, sondern in den Text eingereiht, was von wesentlichem Vorteil ist. Durch die bundesrätliche Verordnung vom 2. November 1909 wurde das Turnen für die Knaben vom Beginn bis zum Ende der Schulpflicht als obligatorisches Unterrichtsfach erklärt. Dementsprechend sind im Unterschied gegen früher

auch Übungen für die I. Stufe, d. h. für das 7.—9. Altersjahr aufgenommen. Als weitere Neuerungen mögen genannt sein die Berücksichtigung von Sprossenwand und Langbank, die Einreihung von Haltungsübungen mit Anlehnen des Körpers an Stembalken oder Reck und die Aufnahme von volkstümlichen Übungen.

Die Einleitung enthält auf einigen dreißig Seiten folgende Hauptkapitel: I. Stufe: A. Winke über Auswahl und Betrieb der Turnübungen; B. Lektionsbeispiele. II. und III. Stufe: A. Übungsbedürfnis und Übungswahl, B. der Turnstoff, C. Auswahl und Anordnung der Übungen für eine Lektion, D. Lektionsbeispiele. Diese Ausführungen sollen das Gerippe für die theoretischen Belehrungen im Seminarturnunterricht bilden und sind als Minimum desjenigen Wissens zu betrachten, das der angehende Lehrer über den Turnunterricht besitzen muß.

In vielen Kantonen dürfte der Turnstoff für die I. Stufe neu sein, ebenso die Art und Weise des Turnbetriebs.

Außer einigen Änderungen im Kommando sind die Marschübungen dieselben wie früher; sie haben ihre Grundlagen im Exerzierreglement für die schweizerische Infanterie.

Die Freiübungen wurden aus dem fast unerschöpflichen Übungsstoff mit Rücksicht auf ihren nützlichen Gehalt ausgewählt und im Sinne der Steigerung angeordnet. Die einzelnen Übungen erscheinen entweder in Fettdruck, wodurch ihre langsame und zügige Ausführung angedeutet ist, oder in gewöhnlicher Schrift, welche die rasche Darstellung der Bewegungen bedeutet.

Auch der Geräteübungsstoff wurde gesichtet und an einigen Geräten fanden Haltungsübungen in der Meinung Aufnahme, daß an denjenigen Orten, wo die eigentlichen schwedischen Geräte mangeln, als Ersatz dann diese Übungen aufzutreten hätten. Indessen sind nicht alle Formen glücklich gewählt und diese können wirklich bloß als Ersatz empfohlen werden. Am besten lassen sie sich an den eigentlichen schwedischen Geräten, von denen Sprossenwand und Langbank berücksichtigt sind, darstellen.

Die volkstümlichen Übungen bedeuten nach verschiedenen Richtungen eine Bereicherung des bisherigen Turnstoffs. Einmal werden durch sie wieder mehr die natürlichen Bewegungsformen berücksichtigt; dann können sie doch mit bedeutend einfachern Mitteln betrieben werden und geben so Gewähr, daß auch in absehbarer Zeit an denjenigen Orten, wo wegen Fehlens der üblichen Geräte der Turnunterricht bis jetzt mangelhaft war, eine Besserung eintritt.

Die Spiele sind in nicht zu großer Anzahl ausgewählt in der Meinung, daß es besser sei, wenige mit aller Sicherheit im ganzen Umfang zu beherrschen, als viele nur mangelhaft. Eine etwas unglückliche Form hat der Schlagball mit Freistätten durch Weglassen des Einschenkers erhalten. Es wäre wohl besser gewesen, auch hier den deutschen Schlagball ohne Einschenker in einer vereinfachten Form aufzunehmen und ihn dann auf der III. Stufe mit dem vollständigen Regelwerk eines verfeinerten Wettspiels zu wiederholen.

Das ist in Kürze der Inhalt der neuen schweizerischen Turnschule. Sie ist nun kein Reglement, das eine schablonenmäßige Anwendung zuließe. Wenn sich ihre Früchte auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung zeigen sollen, so muß die Lehrerschaft mit ihrem Inhalt und dem neuern Betrieb des Turnens vertraut sein. Beides gründet sich aber auf ein bestimmtes Wissen über

physiologische Verhältnisse des jugendlichen Körpers. Wohl ist nicht anzunehmen, daß dieses schon überall vorhanden sei; aber es ist das Ziel, nach welchem zu streben ist und damit tritt der Seminarturnunterricht in eine neue Phase seiner Entwicklung.

Nach wie vor muß der Seminarturnlehrer ein praktisch erfahrener Turner sein, welcher auch über ausreichende pädagogische Kenntnisse verfügt. Dazu kommt in größerem Umfang, als es bisher für nötig erachtet wurde, die Vertrautheit mit den physiologischen Wirkungen des Übungsstoffs und den Bedürfnissen des zu erziehenden jungen Körpers. Der angehende Lehrer soll ja über diese Fragen so weit aufgeklärt werden, daß es ihm möglich ist, in allen vorkommenden Verhältnissen mit den von der Turnschule bezeichneten Mitteln einen Turnunterricht zu erteilen, welcher nicht nach einer Schablone arbeitet, sondern sich seine Gesetze vom Übungsbedürfnis des jugendlichen Körpers geben läßt.

**Die volkstümlichen Übungen im Turnen der Frauen und Mädchen von Ernst Strohmeyer mit einem Titelbild und 101 Abbildungen im Text. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1912. Preis kart. Fr. 1.85.**

Im Turnen des weiblichen Geschlechts hat sich im letzten Jahrzehnt eine bemerkenswerte Wandlung vollzogen. Das Süßliche, Tänzeln hat in erfreulicher Weise einem mehr kraftvollen Betrieb Platz gemacht und dementsprechend ist auch der Turnstoff zum Teil ein anderer geworden, was mit der Einführung einer praktischen Turnkleidung im engen Zusammenhang stand.

Auch das vorliegende Werkchen ist ein Beitrag zu dem oben angedeuteten Streben. Behandelt sind darin das Laufen, das Springen, das Werfen, Stoßen, Schlagen, Fangen, das Ziehen und Schieben. Ob nun für das weibliche Geschlecht Stabsprung, Gerwerfen, Stein- und Kugelstoßen aus Stand und Anlauf gerade ein geeigneter Turnstoff seien und es nicht am übrigen genügen dürfte, möge dahingestellt bleiben. Kein Zweifel ist aber, daß eine ganze Reihe von Formen im Büchlein ohne jegliches Bedenken im Turnen des weiblichen Geschlechts Verwendung finden können, namentlich wenn, wie der Verfasser es wiederholt betont, mit Maß und Ziel gearbeitet wird.

Wertvoll sind die einleitenden Kapitel über den Betrieb, die Wettkämpfe und die Wertung. Wenn ein Stoff derart neu ist, muß er in einer Weise dargeboten werden, welche dem Lehrer seine Verwendung erleichtert, und daran hat es der Verfasser nicht fehlen lassen. Seine allgemeinen und methodischen Bemerkungen verraten den gewiegten Kenner auf diesem Gebiete der Leibesübungen. Die vom Verfasser selbst gemachten photographischen Aufnahmen sind ein weiterer Beweis des Gesagten. Daß in Fig. 8 der Stab mit der rechten und nicht mit der näherliegenden linken Hand abgenommen wird, kann jedenfalls nur ein Versehen sein. Als solche sind auch die Hinweise auf die Fig. 43 und 86 statt 44 und 87 zu betrachten. Im übrigen ist das Werkchen sehr zur Anschaffung zu empfehlen. Es orientiert schnell und sicher über diesen noch neuen Stoff. Vom Verlag ist es in jeder Beziehung gut ausgestattet worden.



**Geländespiele von Paul Georg Schäfer, Seminarlehrer in Rochlitz i. S. Dritte Auflage. Mit 22 Abbildungen im Text. Druck und Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1912. Preis kart. Fr. 1.—.**

Das in der Sammlung „Kleine Schriften“ des Zentralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland als Heft 8 erschienene Werkchen erfreut sich einer lebhaften Nachfrage. Innerhalb weniger Jahre sind drei Auflagen nötig gewesen. Die dritte ist etwas geändert gegenüber der zweiten. Nach den einzelnen Spielen folgt je die Erörterung durch den Verfasser, worin das Besondere daran berührt wird. Von 19 Nummern der zweiten ist eine Vermehrung auf 26 in der dritten Auflage eingetreten. Nun sind: das Winkerspiel, die Kompaßfahrt, die Horchpostenkette, das Orientieren, die Augengewöhnung, die Läuferstafette, die Botenstafette, die Erkundungsstafette; einzelne sind dafür weggefallen. Über die Ausrüstung äußert sich der Verfasser wie folgt: „Der Betrieb der Geländespiele stellt Forderungen an Schüler und Anstalt. Die Anstalt beschafft: Meßtischblätter, Militärferngläser, Zelte und Sandsäcke für den Lastmarsch. Der Schüler beschafft: Rucksack, Wanderstab, Kompaß, Gamaschen oder Kniehosen und Kochgeschirr. Es kommt auch noch die Zeit, da die Anstalten Deutschlands neben den Lehrbüchern diese Ausrüstung verlangen werden zur Ausführung ihrer lehrplanmäßig geforderten Geländespiele und vaterländischen Wanderungen.“

Es ist bei der Besprechung der ersten Auflage auf die mannigfaltigen Wirkungen solcher Geländespiele hingewiesen worden. Ein tüchtiger Marsch bildet immer die Grundlage eines solchen Spieles; die Idee belebt ihn und läßt die Anstrengungen vergessen. Auge und Ohr, Herz und Gemüt werden neben dem Körper betätigt.

**Was sollen wir spielen? 450 der beliebtesten Jugend-, Turn- und Volksspiele für Schule, Haus, Vereine und Gesellschaftskreise von A. G. Schlipköter, Lehrer. Dritte, wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses.**

Diese reichhaltige Spielsammlung eignet sich nicht nur für den Schul-, sondern auch für den Familiengebrauch. Es ist an ihrer Hand ein Leichtes, kleinere und größere Kinder angemessen zu betätigen. Ebenso finden größere Schüler und Erwachsene ausreichende Anregung zu nützlicher Tätigkeit. Ein längeres Kapitel ist der Bedeutung des Spiels gewidmet, dem sich allgemeine Winke über die Auswahl und die Ausführung der Spiele anschließen. Sie sind sämtliche beachtenswert. Im Anhang finden sich Spielpläne für regelmäßige Spielstunden an den Wochenabenden. Es verhält sich so, wie der Verfasser sagt, daß nämlich die zwei wöchentlichen Turnstunden nicht genügend Zeit zum Betrieb der Turnspiele bieten. In einer großen Anzahl von Schulen Deutschlands sind ja bereits obligatorische Spielnachmittage eingeführt und nur sie oder regelmäßige Spielabende ermöglichen eine ausreichende Pflege des Bewegungsspiels.

**Das Schlagballspiel ohne Einschenker von J. Steinemann,**  
 Turnlehrer. Eine Anleitung für Lehrer und Schüler, 55 Seiten.  
 Preis 40 Rp. Verlag von A. Franke, Bern 1912.

Die Schweiz. Vereinigung für Jugendspiel und Wandern hat mit diesem Bändchen den Anfang gemacht zur bessern Verbreitung von volkstümlichen Übungen und Wettspielen. Als Grundlage haben dem Verfasser die Regeln des Zentralaussschusses für Volks- und Jugendspiele in Deutschland gedient. Er beschränkt sich jedoch nicht bloß auf deren Wiedergabe, sondern behandelt in streng methodischer Weise eine ganze Reihe von Fragen. Er spricht vorerst vom Spielgedanken und den Grundlagen des Spiels, dem Spielfeld und den Spielgeräten, den Fertigkeiten (der Technik) des Spiels, der Kampfweise (Taktik), den vorbereitenden Spielen, den Erleichterungen und Schwierigkeitsstufen bei der Einübung des Spiels. Erst dann kommt er auf das Spiel selber zu sprechen und gibt zunächst einige Winke über die erstmalige Durchführung des Spiels, hierauf behandelt er die Spieler, die Spieldauer, die Spielregeln, Wertung und Buchführung, Schiedsrichter und besondere Anweisungen für den Schiedsrichter.

Das Schlagballspiel ohne Einschenker ist wohl das beste und schönste Parteespiel deutscher Herkunft. Es weist allerdings eine ziemlich große Anzahl von Regeln auf und kann deshalb für Lehrer oder Vorturner bei der Einübung Schwierigkeiten bieten. Wer sich aber an Hand obgenannten Büchleins mit Wesen und Inhalt des Spiels bekannt macht und die vortrefflichen Winke zur Einübung studiert, wird gewiß Erfolg haben und nicht nur selber Freude am Spiel bekommen, sondern auch andern solche verschaffen. Diese Anleitung ist ein vortreffliches Hilfsmittel und wenn von irgend einer Seite auf die Verbreitung des Spiels Einfluß gewonnen werden kann, so ist es gewiß von dieser.

**Anleitung für Ballspiele von F. Reinberg.** Verlag von  
 B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. Preis Fr. 2.—.

Diese Anleitung ist als Band 11 der „Kleinen Schriften“ des Zentralaussschusses zur Förderung der „Volks“- und Jugendspiele in Deutschland erschienen und enthält Schlagball ohne Einschenker, Faustball und Tamburinball. Von den 122 Seiten sind 73 dem erstgenannten Spiele gewidmet. In gleicher Weise wie in dem Steinemannschen Büchlein sind alle Einzelheiten des Spiels in sehr sachgemäßer Weise berührt. Die Einübung bedarf durchaus des ernstesten Studiums seitens des Lehrers. Hiervon wird man auch durch das Kapitel über „Die geistige Seite des Schlagballspiels“ überzeugt. Es steckt etwas hinter diesem Spiel, mehr, als auf den ersten Blick erscheinen möchte und es hat da Zeug in sich, ein Volksspiel zu werden. Gerade auch diese Anleitung ebnet ihm den Weg hierzu. Über 40 Bilder illustrieren die Aufstellung der Spieler, den Verlauf des Spiels, das Schlagen, Fangen, Werfen und die Buchführung.

In gleich eingehender Weise sind auch die beiden andern Spiele behandelt. Auch hier finden sich Ausführungen über Spielfeld, Spielgeräte, die Spieler, die technischen Fertigkeiten und die Wertung. Die Bilder erstrecken sich sogar über die Fabrikation des Spielmaterials, der Bälle und Tamburine. So ist diese Publikation auf das angelegentlichste zu begrüßen und es ist nur zu wünschen, daß sie möglichste Verbreitung finde. Mit vollem Recht beschränkt sich der Verfasser auf wenige, aber gute Spiele. Auch England kommt ja mit Cricket und Fußball aus.

**22 Reigen und reigenartige Übungen nebst einem Anhang von Marschliedern von A. G. Schlipköter, Lehrer. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 1912.**

Die neuere Zeit hat den Reigen und reigenartigen Übungen das Leben sauer gemacht, so daß sie im Kurs sehr stark gesunken sind. Es soll aber nicht bestritten werden, daß sie bei gewissen Gelegenheiten immer noch gerne gesehen werden und den Zuschauern viel Freude bereiten. Unter dieser Voraussetzung dürfen sie wohl noch auf ein bescheidenes Plätzchen Anspruch machen. Diese kleine Sammlung enthält eine Anzahl gefälliger und leichter Reigen mit Unterlage von meistens bekannten Liedern. Es sind Reihungs-, Marsch- und Schwenkreigen. Verwendet werden bei einzelnen auch Blumen, Fahnen, Stäbe und Bälle. Im Anhang stehen noch 16 Marschlieder, wovon eine Anzahl mit zweistimmigen Noten versehen sind.

**Reigen-Sammlung von Minna Radczwill. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Druck und Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1912. Preis steif geheftet Fr. 3.20.**

Auf ganz anderem Boden als die vorhergehende Reigensammlung steht diese. Sie „will nicht in die Hand genommen sein, wenn es gilt, zu einem Fest noch schnell einen Reigen einzuüben“, sagt die Verfasserin im Vorwort zur ersten Auflage. Sie ist ein Feind des bisherigen Reigenübens, weil dieses Scheinanmut, Scheingrazie und Geziertheit erzeugt. Sie betrachtet den Reigen aber als einen Beitrag zur ästhetischen Erziehung der Mädchen, ohne indessen die physiologischen, sittlichen und nationalen Aufgaben des Turnens hintanzusetzen.

Im einleitenden Teil sind behandelt: Über Entstehen und Einüben der Reigen, über Reigenschmuck, freie Luft und naturgemäße Kleidung — zwei unerläßliche Bedingungen für Reigen, Reigen und Erziehen zum Sehen, Kinder-tanz, Volkstanz, Kunstdanz, Reigenschritte. Der Inhalt dieser Kapitel läßt sich nicht mit einigen Sätzen wiedergeben. Es soll nur darauf hingewiesen werden, daß die Verfasserin die verschiedenen künstlichen Ordnungsübungen, wie Rad, Schwenkungen usw. sowie die unnatürlichen Gangarten verwirft. Ihr steht das Natürliche obenan. Lied und Tanz und Reigen und Musik gehören zusammen. Die größeren Mädchen sind bei der Aufstellung der Reigen zu betätigen und sie sollen unter Anleitung der Lehrerin die Hauptarbeit tun. Es ist kein Zweifel, daß die ästhetische Erziehung der weiblichen Jugend auf diese Weise mehr gefördert wird als durch gedankenloses Nachahmen von Bewegungen in reigenartiger Form. Nur zwei Punkte sind zu bedenken: Haben alle Lehrer oder Lehrerinnen selber die Befähigung, etwas Eigenes zu schaffen und wie steht es mit der nötigen Zeit zu diesen Versuchen?

Im zweiten Teil, der Reigensammlung, sind Beispiele für die Ausführungen gegeben. Natürlich gehen diese nicht ins Einzelne, sondern lassen noch genügend Spielraum für die freie Betätigung, dem vorgesetzten Motto entsprechend: In dem Augenblick, wo die als Beispiel angegebene Form als Norm betrachtet wird, beginnt die Routine und damit der Verfall.

In einem Anhang sind einige Ausführungen über das Tanzen nach Instrumentalmusik gegeben. Das ist ein Gebiet, dessen Pflege noch weit höhere Anforderungen an die Lehrenden stellt.

Wer sich mit diesen Neuerungen bekannt machen will, studiere neben der Reigensammlung auch „Schönheit und Gymnastik“ von Prof. Dr. Schmidt, Turninspektor Möller und Minna Radczwill, Leipzig, Teubner.

**Deutsches Wanderjahrbuch. Zweiter Jahrgang 1912** von Oberlehrer Fritz Eckardt in Dresden. Mit 35 Abbildungen. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1912. Preis Fr. 2.—.

Dieses nun alljährlich erscheinende Werk wird vom Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele herausgegeben und nimmt in sich eine Menge von Mitteilungen auf. Es ist die beste Sammelstelle für die Erfahrungen und Bestrebungen das Wandern betreffend. Kaum eine wichtigere Wanderorganisation dürfte nicht in irgend einer Hinsicht im Buche genannt sein.

Der erste Teil enthält Ausführungen über das Wandern im allgemeinen, wie: Wanderklänge, Zur Würdigung des Wanderns, Die Wanderliteratur des Jahres 1911, nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnet. Der zweite Teil bringt Anregungen und Neuerungen, Für und Wider im Jahre 1911, der dritte Fahrten und Wanderungen, Erlebtes und Empfundenes, der vierte Stand und Förderung des Jugendwanderns im Jahre 1911 und der fünfte berichtet von der Auskunftsstelle für Jugendwandern.

Wer sich nach irgend einer Richtung über das Wandern orientieren und in den Fragen auf der Höhe sein will, dem ist das Büchlein der beste Ratgeber.

**Fröhlich Wandern** von Geh. Hofrat Prof. H. Raydt. Druck und Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1912. Preis Fr. 1.10.

Das Büchlein ist dem „jungen Deutschland“ und dessen hochverdientem Förderer, Generalfeldmarschall Freiherrn von der Goltz, gewidmet. Darin singt der Verfasser das hohe Lied des fröhlichen Wanderns. Zunächst sind es die eigenen Erinnerungen, welche ihm Anlaß zu seinen Ausführungen geben. Dann läßt er auch in ihren eigenen Strophen erklingen, was deutsche Dichter beim Wandern gefühlt haben. Auch die winterlichen Freuden nennt er unter dem Wandern. Seine echte Begeisterung für diese neue und schöne Sache ist geeignet, selber wieder zu begeistern und einen Zweig der körperlichen Erziehung zu begünstigen, der eine große gesundheitliche, erziehliche und vaterländische Bedeutung hat.